Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 380. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 16. August 1873.

Deutschland.

Berlin, 15. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pfarrer und Local-Schulinspector Woysch zu Germau im Kreise Fischhausen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rechtsanwalt Stephan zu Treysa und dem Kreis-Secretair Rienaecker zu Stolp den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Consistorial-Rath Dr. Werner, Dirigenten des Consistoriums zu Hildesheim, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem städtischen Steuer-Buchhalter Aßmann zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Gutsbesitzer Friedrich Krieg zu Keutschen im Kreise Weißenfels, dem Polizeisergeanten Hoppe zu Prettin im Kreise Torgau, dem Schulzen Helmchen zu Slepuchowo im Kreise Obornik, dem pensionirten Strafanstalts-Aufseher Bittrich zu Lichtenburg im Kreise Torgau und den Magistratsdienern Fuhrmann und Plaen zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Regierungs-Assessoren von Stosch in Cöln, Franz in Aachen, Burchard in Danzig und Lautz in Cöln zu Regierungs-Räthen; den Finanz-Assessor und Mitglied des Consistoriums in Hannover von Berger zum Consistorialrath ernannt, sowie der Wahl des Gymnasial-Oberlehrers Theodor Heinze in Anclam zum Director des dortigen Gymnasiums die Allerhöchste Bestätigung ertheilt. Der Consistorialrath von Berger zu Hannover ist dem Consistorium zu Stade überwiesen worden. Der Privatdocent Dr. Gustav Lastig in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. — Der Reg.-Assess. Kost ist zum Mitgliede der Königlichen Direction der Ostbahn in Bromberg und der Regierungs-Assessor Krahn zum Mitgliede der Königlichen Eisenbahn-Direction in Elberfeld ernannt worden. Der Lehramts-Candidat August Bollert ist zum Provinzial-Gewerbeschullehrer ernannt und an der Provinzial-Gewerbeschule zu Stettin angestellt worden. Einem in Wriezen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Mahler zusammengetretenen Comité ist die Erlaubniß zur Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Berlin über Wriezen nach Conitz ertheilt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 15. August. [Der König von Sachsen. — Zur nordschleswigschen Frage. — Der Staat und der deutsche Episkopat.] Ueber das Befinden des Königs von Sachsen werden bekanntlich gegenwärtig keine Bulletins ausgegeben und die aus Dresden stammenden Nachrichten sprechen sogar von einer Besserung in dem Zustande des Monarchen. Man darf jedoch auf diese Nachrichten kein zu großes Gewicht legen. Allem Anscheine nach ist der Zustand allerdings derart, daß augenblicklich keine Lebensgefahr vorhanden ist, dagegen sollen sich Erscheinungen eingestellt haben, welche der Hoffnung auf Wiedergenesung kaum noch Raum gewähren. — Die nordschleswigsche Frage kann absolut nicht zur Ruhe gelangen. Gegenwärtig coursiren darüber wieder verschiedene Gerüchte. Bald sollen Unterhandlungen zwischen Preußen und Dänemark geführt werden, bald Fürst Bismarck die Absicht haben, persönlich in Wien die Frage zur Erledigung zu bringen. Es versteht sich jetzt so gut wie früher daß diese Nachrichten blos zur Unterhaltung des Publikums während der todten Saison erfunden werden und ohne irgend einen Anhalt in den thatsächlichen Verhältnissen sind. Der Standpunkt der deutschen Politik zu der Angelegenheit findet sich klar und vollständig in der bekannten Unterhaltung des Reichskanzlers mit Herrn Kryger ausgesprochen.

Es ist von Interesse wahrzunehmen, daß in Italien die Stellung der katholischen Geistlichkeit zu der dortigen Gesetzgebung einen gewissen Umschwung vorzubereiten scheint. Bekanntlich hat die ultramontane Partei sich dort wie überall mit der äußersten Erbitterung gegen die neue Gesetzgebung gewehrt, so lange sie im Werden begriffen war. Seit sie jedoch in Wirksamkeit getreten, steigen die italienischen Priester vom hohen Pferde herab und fangen an sich in die Nothwendigkeit zu fügen. Das neue Gesetz über die Ordenshäuser z. B. schreibt den Ordens-Generalen vor, gewisse Nachweisungen und Inventare der Regierung einzureichen, und so viel man erfährt, ist überall diesem Gesetz ohne Weigerung Folge gegeben worden. Wie ganz anders bei uns! Der Ungehorsam gegen die Gesetze des Staats scheint von dem deutschen Episcopat als eine besondere Eigenart in Anspruch genommen zu werden.

= **Berlin**, 15. August. [Parlamentarisches. — Zur Papiergeld- und Banknotenfrage. — Zu den Wahlen für den Landtag. — Der Abg. v. Hennig. — Die Berliner Wahlen. — Strikes.] Nach dem Stande der Arbeiten sowohl in dem Reichskanzleramt, als auch in den preußischen Ministerien zu urtheilen, scheint in den maßgebenden Kreisen die Absicht dahin zu gehen, die jetzige Ruhepause unserer Parlamente bis zum Anfange des künftigen Jahres auszudehnen. Daß eine solche Absicht nach den langen und erschöpfenden Parlaments-Campagnen der letzten Jahre allseitig willkommen geheißen wird, liegt auf der Hand; freilich läßt sich nicht absehen, ob nicht anderweitige Dispositionen die jetzigen Aussichten durchkreuzen. Soviel steht jedenfalls fest, daß für eine etwaige Herbstsession des Reichstages augenblicklich nichts vorbereitet ist außer dem Militärgesetz, um dessentwillen allein man den Reichstag nicht berufen wird. — Die Papiergeld- und Banknotenfrage wird noch als eine äußerst dringliche Angelegenheit behandelt. Es sind Vorarbeiten nach den verschiedensten Richtungen eingeleitet, aber Schwierigkeiten, welche sich dieser Frage gegenüber schon bei ihrer Besprechung im Reichstage gezeigt, sind, wie man uns mittheilt, noch in keiner Weise gehoben, und es wird noch umfassender Verhandlungen mit den Bundesstaaten bedürfen, um zu einem Einverständniß zu gelangen. In dieser Beziehung erwartet man eine Förderung der Angelegenheit mit der Rückkehr des Präsidenten Delbrück, welche in etwa 14 Tagen zu erwarten ist. — Ueber den Termin der Neuwahl für den preußischen Landtag verlautet nichts Bestimmtes; möglicher Weise werden die Wahlen erst nach Ablauf der Mandate der jetzigen Abgeordneten, also in der zweiten Hälfte des November stattfinden, doch haben sich andere Stimmen für eine frühere Anberaumung bereits erhoben. Eine Entscheidung ist vor dem Anfang des nächsten Monats nicht zu erwarten. — Wie aus nationalliberalen Kreisen verlautet, wird der Abg. v. Hennig, der seit vielen Jahren den Wahlkreis Graudenz im Landtage und Reichstage vertreten hat, in Folge seiner angegriffenen Gesundheit, welche seine parlamentarische Thätigkeit schon während der letzten Sessionen unterbrochen hatte, schwerlich in der Lage sein, ein Mandat wieder anzunehmen. — Hier in Berlin ist im Großen und Ganzen eine Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten zu erwarten, im ersten Landtagswahlbezirk dürfte, und zwar mit Erfolg, ein nationalliberaler Candidat aufgestellt werden. — Die Strikeversuche der Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer &c. dürften in diesem Jahre in Berlin entschieden als erfolglos angesehen werden. Die Arbeitslöhne vieler Handwerker können nach Lage der Dinge keine Steigerung erfahren. Beiläufig betrügt die Summe, welche an Maurer und Zimmerleute in Berlin an Arbeitslohn gezahlt wird, täglich gegen 13,000 Thlr. Uebrigens sind augenblicklich namentlich bei größeren Bauten mehr als 600 italienische Maurer beschäftigt.

Königsberg i. Pr., 14. August. [Das hier beabsichtigte Manöver] ist, wie die „Ostpreußische Zeitung" meldet, in Folge der seit einigen Tagen immer heftiger auftretenden Cholera-Epidemie aufgehoben und der Befehl ertheilt worden, daß die zu demselben bereits herangezogenen und hier in der Umgegend einquartirten Truppentheile sofort nach ihren Garnisonorten wieder abrücken. Die Zahl der Erkrankungsfälle ist von 25 auf 62 (gestern), und die der Todesfälle von 12—14 auf 25 (gestern) gestiegen.

Königsberg i. Pr., 15. August. [Der Propst Dinder] hat seine Genehmigung zur Beerdigung eines gestorbenen Altkatholiken auf dem katholischen Kirchhofe verweigert und dem altkatholischen Pfarrer Grunert untersagt, irgend welche geistliche Funktionen daselbst auszuüben.

Graudenz, 15. August. [Der Gesundheitszustand] unter den zur Zeit hier befindlichen Truppen ist ein sehr günstiger und befindet sich im Augenblicke nur ein einziger Mann (vom 6. Pionnier-Bataillon) an der Cholera im Lazareth, so, daß die hier combinirten Truppen wahrscheinlich unmittelbar nach beendeter Uebung am 24. d. Mts. in ihre Garnisonen werden abrücken können, ohne vorher noch Cantonnementsquartiere als Quarantäne beziehen zu müssen — wie dies theilweise schon angeordnet war.

Thorn, 13. August. [Preßprozeß.] In Thorn hat nunmehr das Gericht erster Instanz das Urtheil gegen den Redacteur und Verleger der „Gaz. Tor." in der Anklagesache, betreffend die Beleidigung der königlichen Regierung zu Marienwerder, gesprochen. Es handelte sich dabei um einen Artikel der „Gaz. Tor.", in welchem der Regierung der Vorwurf gemacht worden war, sie habe nur deswegen die Wahl eines Polen zum Bürgermeister von Briesen nicht bestätigt, weil er ein Pole sei, und weil sie statt dessen ihren Günstling einsetzen wolle. Die Regierung zu Marienwerder gab nun allerdings die Erklärung ab, daß sie die Wahl aus dem Grunde nicht bestätigt habe, weil dieselbe nach ihrer Ueberzeugung durch die Agitation der polnischen Bevölkerung zu Stande gekommen sei, und weil man von einem solchen Candidaten nicht hoffen konnte, daß er eine ersprießliche Thätigkeit entfalten werde. Weil aber in der „Gaz. Tor." der Ausdruck „Günstling der Regierung" gebraucht worden war, so wurde der Redacteur der Zeitung zu 20 Thlr. Geldbuße, resp. 1 Woche Gefängniß, der Verleger zu 10 Thlr. Geldbuße, resp. 4 Tagen Gefängniß, in contumaciam verurtheilt.

Dresden, 15. August. [Eisenbahnunfall.] Heute früh stieß kurz vor dem hiesigen Bahnhofe der Leipziger Güterzug mit einer einzelnen Maschine zusammen. Es wurden in Folge dessen 3 Kohlenlowrys zertrümmert, der übrige Schaden ist nicht erheblich. Der Verkehr ist seit Vormittag 10 Uhr wieder vollständig frei.

Herford, 11. August. [Ultramontane Wahlmanöver.] An der Spitze der Nr. 64 des conservativen „Volksfreundes" prangt eine Erklärung folgenden Inhalts:

„Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß uns der Herr Oberpräsident a. D. von Kleist-Retzow als ein Mann von durchaus lauterm, ernst christlichem Charakter bekannt ist, welcher je und je das Recht unserer evangelischen Kirche vertreten hat. Wir haben uns gefreut, daß derselbe als Reichstags-Abgeordneter für den Wahlkreis Herford-Halle aufgestellt ist, und können bei den schwebenden kirchlichen Fragen nur wünschen, daß derselbe die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt." — Diese naive Führungszeugniß ist von den evangelischen Geistlichen Ameler und Gottschalk hier, Horlohe in Enger und Schmalenbach in Mennighütte unterzeichnet. Davon, ob Herr v. Kleist-Retzow jemals Beweise gegeben, Kaiser und Reich in dem harten Kampfe gegen die Uebergriffe der Geistlichkeit beizustehen, ist in dem Leumundszeugnisse keine Silbe gesagt. Darauf kömmt für den Augenblick indeß Alles an. Diese Ueberzeugung scheint auch derjenige Theil unserer ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, die bisher in conservativem Sinne wählten. Von beiden Parteien sind alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Sieg zu erlangen. (Westf. Z.)

Lennep-Solingen, 7. August. [Zu den Wahlen.] Im hiesigen Wahlkreise haben alle drei Landtags-Abgeordneten, die Herren Dr. v. Bunsen, Hardt und Müller, die Wiederannahme eines Mandates abgelehnt. Die Fortschrittspartei ist entschlossen, als Preis ihrer Unterstützung von den drei offenen Wahlsitzen einen für sich in Anspruch zu nehmen, obgleich die genannten drei Abgeordneten sämmtlich der national-liberalen Partei angehören. (K. Z.)

Würzburg, 8. August. [Senatserlaß.] Noch am Ende des Studienjahres sieht sich, wie der „Nürnb. Corresp." mittheilt, der hiesige akademische Senat gezwungen, folgenden Anschlag am schwarzen Brette anzuheften: „Angesichts der jüngst zwischen Angehörigen mehrer Verbindungen unserer Hochschule stattgehabten höchst beklagenswerthen Raufexcesse, bezüglich welcher die Disciplinar-Untersuchung bereits eingeleitet ist, sieht sich der akademische Senat veranlaßt, die Studirenden vor der Wiederholung solcher skandalöser, den guten Ruf unserer Hochschule compromittirenden Auftritte ernstlich mit dem Beifügen zu warnen, daß gegen die Schuldigen unnachsichtlich mit den schärfsten Disciplinarstrafen eingeschritten werden wird." — Nach den brutalen Schlägereien, die diesen Anschlag veranlaßt haben, scheint es wirklich, als ob die „Balgereien" jetzt an einzelnen kleinen deutschen Universitäten in nicht geringerer Blüthe stehen, wie vor drei Jahrhunderten.

Aus Baden, 13. August. [Mermillod.] Die Leser werden sich erinnern, daß der „Märtyrer" Mermillod für seine freche Behauptung preußischen Einflusses in die kirchenpolitischen Vorgänge in der Schweiz den Umstand hatte geltend machen wollen, das Organ Bismarcks, die „Nordd. Allg. Ztg.", habe die Ausweisung Mermillods schon einige Tage, bevor sie stattgefunden, angezeigt. Dies ist in der That geschehen, war aber weder Folge einer unmittelbaren Inspiration, noch ein Hexenwerk. Die Nachricht war ohne Zweifel der „Schweiz. Grenzpost" entnommen, welche die Ausweisung als bevorstehend angekündigt hatte, woraus dann das Berliner Blatt in durch den Zeitablauf (bis das Blatt in Berlin war) gebotener, etwas bestimmterer Fassung die Nachricht machte, Mermillod werde dieser Tage ausgewiesen werden, was dann am 17. Februar wirklich erfolgte. Die Schweizer Presse überhaupt beschäftigte sich damals schon vor der wirklichen Ausweisung vielfach mit der Wahrscheinlichkeit einer solchen Eventualität. (Wes. Z.)

Reichenhall, 11. August. [Material zum Processionsgesetze.] Unser friedlicher, gegen alle rauhen Stürme so wohl gesicherter Badeort, wo jetzt Döllinger, Joh. Jacobi, Frankenberg-Ludwigsdorf und der Graf von Trani Molken trinken, scheint gegen ultramontane Windbrüche nicht den gleichen Schutz zu bieten. Ein Vorfall, der sich am gestrigen Sonntage im hellen Mittagsschein hier zutrug, beweist zur Genüge, daß ein Theil der Kraft, die natürlich „stets das Gute will", also für böse Eventualitäten nicht verantwortlich zu machen ist, auch hier in entsprechender Weise wirkt. Der evangel. Prediger K. aus Weimar, der zur Kur hier anwesend, am Vormittag den Gottesdienst gehalten hatte, begegnete auf seinem Heimwege einer Procession von etwa 400—500 Menschen unweit der St. Nicolai-Pfarrkirche unter Vortragung des Ortsheiligen. Obwohl St. Nicolaus nicht zu den kriegerischen Nothhelfern gehört, war die Stimmung jener Schaar durchaus nicht friedlich. Eine dem Anschein nach halbofficiöse Persönlichkeit verließ den Zug, trat dem Prediger K. in den Weg und forderte ihn auf, sein Haupt zu entblößen, da von der nachfolgenden Geistlichkeit die Monstranz getragen werde. Herr Prediger K. erwiderte, er werde das nicht thun, beabsichtige aber keineswegs, die Andacht zu stören. Da eine Umschau ihn zeigte, daß er auf keiner Seite mehr dem ihn umschließenden Zuge zu entkommen vermöge, begab er sich in ein offenstehendes Haus, um unter dem Thorwege das Ende abzuwarten. Sogleich gesellte sich zum ersten Boten ein freiwilliger Vertreter der beleidigten Gefühle, welcher in bereits sehr ungebundener Rede befahl, den Hut abzunehmen. Auf die ruhige Ablehnung entsprang nach mehrfachen Zurufen dem Strom der Andächtigen der eigentliche berufene Vollstrecker des Strafgerichts, eine mächtige, borstige Gestalt. Mit lauten Drohungen und Flüchen, deren Details sich der philologischen Würdigung entziehen, die aber durch Gebehrden hinreichend interpretirt wurden, hielt der Kerl dem Fremden eine mächtige Faust vor das Gesicht und verlangte augenblicklichen Gruß oder . . . .! — Herr Prediger K., welcher zur Abwehr dieses fleischlichen Bannstrahls nur einen Regenschirm hatte, besaß zum Glück kühlen Muth genug, dem dritten Gewaltigen mit fester Stimme zuzurufen: „Wagen Sie es, Sie sollen's bereuen!" — Einige Augenblicke stand das lebende Bild, verstärkt in seiner Wirkung durch die unter Schelten und Drohen mit gehobenen Fäusten draußen vorübergehende Prozession. Dann löste sich die Spannung, die Blokade des Thorwegs wurde aufgehoben und der Prediger vermochte das Freie zu gewinnen. Dies geschah unter den Augen der katholischen Priesterschaft, leider nicht unter dem Auge des Gesetzes, denn Vertreter der Sicherheitsbehörde waren nicht zu erspähen. Prediger K. hat sich sogleich mit einer Beschwerde an den königlichen Bade-Commissarius, Freiherrn v. W., gewendet, der, selbst Protestant, den Schutz der Badegäste bei ähnlichen Vorkommnissen versprochen hat, „so viel in seiner Macht stehe." Das ist allerdings nicht viel, denn er hat mit der städtischen Polizei Nichts zu thun, als daß er ihren Schutz anrufen kann. Beschwerden an das baierische Cultusministerium sollen nach dieser Richtung jetzt ziemlich häufig einlaufen und bleiben daselbst deponirt, wahrscheinlich als schätzenswerthes Material. Ein energisches Vorgehen der protestantischen Badebevölkerung ist bei dem fluctuirenden Charakter derselben nicht leicht zu veranlassen. Pflicht bleibt unter allen Umständen die Appellation an die öffentliche Meinung. Jedes neue Beispiel vom verderblichen Einfluß der ultramontanen Hetzereien gehört zu jenen Tropfen, die allmälig den Stein aushöhlen.

Schweiz.

Bern, 11. August. [Deutsche Zollstätte in Basel.] Die „Schweiz. Grenzpost" schreibt: Nachdem vergangenen Donnerstag eine Conferenz der Abgeordneten des Bundesrathes und der deutschen Reichsregierung, betreffend die Frage der Etablirung einer deutschen Zollstätte auf dem Centralbahnhofe in Basel, stattgefunden hat, und wie es scheint, eine Erledigung erzielt worden ist, soll, wenn bis dahin die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden können, schon mit Anfang September d. J. die zollamtliche Revision des Gepäckes in Basel, statt in St. Louis, stattfinden. Damit fällt der lange Aufenthalt der Züge und das Aussteigen auf letzterer Station weg, was den Reisenden nur sehr angenehm und der linksreihnischen Bahn vortheilhaft sein wird.

[Der Fortschritt der Arbeiten am Gotthardttunnel] beträgt im abgelaufenen Monat Juli in Göschenen 53 Meter, in Airolo 47 Meter, zusammen 100 Meter. Das Resultat ist um so befriedigender, als in Göschenen vom 7. bis 13. Juli nur von Hand gearbeitet werden konnte, weil das Bohrmaschinengestell gebrochen war und als in Airolo noch bis über Mitte des Monats hinaus sich viel Wasser zeigte. Letzteres ist nun ganz verschwunden resp. zurückgeblieben und der Fels hat eine Festigkeit erreicht, die den umständlichen und zum Arbeiten hinderlichen Holzeinbau entbehrlich macht. Aus diesen beiden Gründen hofft man nunmehr in Airolo rasch vorzurücken. In Göschenen wurden in etwas harten Granitschichten vom 23. bis 26. Juli, also in drei Tagen, circa 10 Meter gebohrt, woraus man sieht, welchen Einfluß die Härte des Gesteins auf den Fortschritt ausübt. Man hat aber gerade jetzt in Göschenen bis gegen das Urnerloch hin das härteste Gestein des Gotthards zu durchbohren. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Aug. [Zur Fusion.] Der gestrige Artikel des „Bien Public", in welchem ein legaler Staatsstreich in Aussicht gestellt, ist von Hrn. v. Rémusat, dem Minister des Aeußern unter Thiers. Da derselbe in Folge dessen eine größere Bedeutung hat, so theilen wir ihn in Nachstehendem vollständig mit:

„Die unten stehenden Correspondenzen und Noten beweisen, wie Recht wir hatten, als wir der Zusammenkunft von Frohsdorf gleich Anfangs eine politische Tragweite gaben. Die Familien-Versöhnung befindet sich in zweiter Reihe. Es war der Prolog zu einer politischen Comödie, welche in Wien und Versailles gespielt werden wird. Die von dem „Soir" gezeichneten Pläne sind mit Ausnahme einiger Einzelheiten abgemacht. Unsere Regierungen, und dies ist bemerkenswerth, thun, als mischten sie sich in alles dieses nicht hinein. Der Herzog von Broglie ist in Lyon, bis er sich nach Evreux zum Generalrath begiebt. Herr de la Bouillerie ist im Norden; der Marschall-Präsident weilt in Tarbes. Indessen macht der monarchische Feldzug Fortschritte, und man ist am Redigiren des Programms. Danton sagte, mit Kühnheit sei Alles möglich. Die Organe der Reaction befürchten wahrscheinlich, daß das Wort von Danton vergessen werde. Das eine von ihnen belobt heute den Gewaltstreich (der „Figaro"). Es ist eine Theorie, welche den Inhabern der Gewalt im Augenblicke, wo die Sympathien und die Gemeinschaft der Ideen zwischen ihnen und der Majorität des Landes aufhören, immer zu schmeicheln pflegt. Unsere Regierenden gehen nicht so weit; sie sind in der parlamentarischen Schule erzogen worden, und die nicht legalen Gewaltthätigkeiten sind ihnen zuwider. Sie werden in der Legalität so weit vorwärts gehen, als möglich — es ist das Wort des Herzogs von Broglie — möchten sie die Grenze nicht überschreiten. Aber hat man nicht gesagt, daß die Legalität tödtet und wo beginnt und wo hört die Legalität in der Politik auf? Die Handlungen, welche für lange Zeit die Existenz und die Ruhe einer Nation compromittiren können, sind keinen legalen Regeln unterworfen. Eine Familien-Versöhnung, eine Auseinandersetzung der Principien ein in Zukunft verpflichtetes Votum, von einigen Stimmen Majorität ratificirte Hintergedanken — dies ist nicht ungesetzlich. Aber ist es moralisch, gerecht, rechtschaffen? Die, welche ein solches Werk geschaffen, können sie das „exegi monumentum aere perennius" für sich anrufen? Haben sie nicht im Gegentheil ein Element der Verwirrung zu den schon bestehenden hinzugefügt? Reichen nicht einige Wahlen hin, um Alles von Neuem in Frage zu stellen? Die Gesetzlichkeit achten, ist gut; von seiner Gewalt in den Grenzen der Gesetzlichkeit Gebrauch machen, ist eine Sache des Maßes, über welche Jeder vor seinem Gewissen und unter seiner Verantwortlichkeit Richter ist. Aber es ist auch eine Pflicht, sich, wenn man Regierung ist, nicht ohne Ueberlegung seiner Autorität, sich, wenn man im Parlament die Zahl für sich hat, nicht seiner Ueberlegenheit zu bedienen, und sich zu fragen, ob man des nächsten Tages sicher ist. Es ist ein von allen ehrgeizigen und persönlichen Parteien anerkannter Satz, daß es in Frankreich drei oder vier Millionen unentschiedene Wähler giebt, welche dem Sieger anheimfallen. Auf diese Masse zählen die Theoretiker der Staats- oder Gewaltstreiche. Man möge sich aber in Acht nehmen; dieses Terrain ist ein bewegliches. Ja! es giebt drei oder vier Millionen friedlicher, arbeitsamer, bescheidener Wähler, die sich vor dem Erfolg der Gewalt oder der List beugen; durch trügerische Versprechungen getäuscht, zeigen sie sich zuweilen befriedigt, und dann ist für sie so verführerisch das Wort der Losung: „Es ist die Ruhe, die Sicherheit." Aber wenn sie am nächsten Tage erkennen, daß man sie getäuscht, wenn die Stetigkeit nicht kommt, wenn der Gewaltstreich ein Taschenspielergriff ist, wenn das Land erregt

bleibt, so werden sie böse, denn sie sind, wenn auch bescheiden und ergeben, doch nicht dumm und blind. Ihre Unzufriedenheit ist nicht lärmend, aber sie ist um so gefährlicher. Sie nennt sich die Abneigung. Kommt der Tag der Krisis, so stürzt das so mühsam errichtete Werk zusammen, ohne daß irgend Jemand eine hilfreiche Hand bietet. Wir werden es alle Tage wiederholen: Nichts Dauerhaftes und Gerechtes kann gegründet werden, wenn das Land nicht angehört wird."

So die Ansichten Remusat's über die Lage. Daß dieser, schreibt man der „K. Z.", wie auch Hr. Thiers heute so kleinlaut gestimmt sind, kommt daher, daß sie seit einigen Tagen bestimmt wissen, daß die Royalisten sich der Majorität der Kammer sicher fühlen, und daß es denselben sogar gelungen ist, einen Theil der Offiziere der Armee, welche ihnen bisher feindlich gesinnt waren, zu gewinnen. Man beutete natürlich dabei die Revanchegelüste aus, indem man darzuthun suchte, daß die legitime Monarchie allein im Stande sei, Frankreich seine frühere Stellung wiederzugeben. Um in dieser Hinsicht zu wirken, bringen die royalistischen Blätter auch fast täglich Artikel, um darzuthun, daß man in Berlin ganz außer sich über das Zustandekommen der Fusion sei und dort mit Angst den Tag herannahen sieht, wo der „Roy" wieder seinen Thron besteigen und alle Franzosen um sich scharen wird. Ganz Außerordentliches leistet darin die „Union", die sich heute von der deutschen Grenze schreiben läßt, daß der Besuch des Grafen von Paris beim Grafen von Chambord Berlin in den höchsten Zorn versetzt und dort eine solche Verwirrung erregt habe, daß die Diplomaten und Publicisten ihre Verwirrung und Unruhe nicht mehr verbergen können, und man Alles aufbiete, um das große Ereigniß zum wenigsten zu verzögern. Man ermuntere deshalb die Bonapartisten, Thieristen, Gambettisten, alles, was revolutionär sei, und glaube, man könne unter den Franzosen Männer finden, welche die Interessen Preußens denen ihres Landes vorziehen würden. Dieselben verständen aber den französischen Charakter nicht, und die armen Berliner würden bald sehen, daß sie sich getäuscht hätten. Dies klingt beinahe wie 1870 das „à Berlin! à Berlin!" Doch ist es natürlich nicht so ernst gemeint, sondern man will den Grafen von Chambord seinen „Unterthanen" nur etwas mundgerechter machen. Andere versuchen dasselbe auf andere Weise. So der „Constitutionnel", der das Gerücht verbreitet, Deutschland werde auf Rußlands Rath und gar um die Thronbesteigung Chambords zu erleichtern, Metz und Umgegend an Frankreich zurückgeben. Der Widerspruch kümmert die Royalisten nicht, wen der Kriegslärm nicht kirrt, den gewinnt die Friedensbetheuerung.

[Zum Proceß Bazaine.] Wie bereits gemeldet, ist der Tag, an welchem der Proceß gegen Bazaine beginnen soll, noch nicht festgesetzt. Die Regierung hat nämlich die Absicht, denselben hinauszuschieben, bis die constitutionelle Frage gelöst ist, und es so zu verhindern, daß die Bonapartisten, die in der Kammer noch immer sehr großen Anhang haben, die Verhandlungen sowohl als das Urtheil dazu benutzen, um die Armee in Erregung zu versetzen. In den Regierungskreisen glaubt man, daß die Verhandlungen sehr stürmisch sein werden, da ein großer Theil der höheren Offiziere und viele andere Persönlichkeiten in die Sache verwickelt sind und es daher zu den heftigsten Discussionen kommen muß. Man scheint sogar sehr weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen und es so eingerichtet zu haben, daß man Bazaine, falls etwas erfolgt, sofort in Sicherheit bringen kann. Der Proceß wird voraussichtlich 2½ Monat dauern. Der alleinige Vortrag des Anklageacts wird 18 Stunden, also vier bis fünf Sitzungen in Anspruch nehmen. Wahrscheinlich wird derselbe vorher gedruckt und bei Eröffnung der Sitzung vertheilt werden, um es so der Zuhörerschaft möglich zu machen, die Sache genau zu verfolgen. In dem Anklageact, aus dem nur wenige Einzelheiten mitgetheilt werden, wird selbstverständlich das ganze Leben von Bazaine besprochen, wenn gewisse Punkte desselben auch nur leicht berührt werden dürften. Man schildert denselben zuerst als Soldat, bei welcher Gelegenheit ihm alles Lob gespendet wird. Dann wird sein Aufenthalt in Spanien zur Sprache gebracht, wo er als Capitän in der Fremdenlegion für die Isabellisten focht. Er war natürlich mit Erlaubniß der Regierung Ludwig Philipp's dorthin gegangen. Er zeigte sich damals sehr tapfer, wenn auch das schlechte Beispiel der höheren spanischen Offiziere gerade nicht sehr günstig auf den jungen Militär einwirkte. Nach Frankreich zurückgekehrt, ging er nach Afrika, wo er längere Zeit Chef eines arabischen Bureaus war. Morny lenkte nach dem Tode des Marschalls de Saint Arnaud die Aufmerksamkeit Napoleon's III. auf Bazaine als einen äußerst „brauchbaren Offizier". So ward er mit der Expedition nach Mexico betraut, wo er sich den Marschallstitel gewann. Der Anklageakt bespricht hierauf das Auftreten des Marschalls in Mexico sehr weitläufig, weist dann darauf hin, daß derselbe gegen das Ende des Kaiserreichs mit der Opposition in Verbindung gestanden, und kommt zuletzt zu den Metzer Ereignissen. Die Anklage lautet bekanntlich, im offenen Felde capitulirt und zugleich eine Festung übergeben zu haben, ohne daß vorher alle Vertheidigungsmittel erschöpft gewesen. Was die Uebergabe von Metz anbelangt, so weist Bazaine die Verantwortlichkeit zurück, da nicht er, sondern General Coffinières der Festungs-Commandant gewesen sei. Bazaine verschlimmert aber eigentlich dadurch seine Stellung, da, wenn man dies zugeben will, er in offenem Felde einem Feinde gegenüber capitulirte, der nur wenig stärker war, als er selbst. Die Ex-Kaiserin Eugenie wird im Anklageact ebenfalls genannt, nämlich bei Gelegenheit der Affaire Regnier's, der bekanntlich während der Belagerung nach Metz kam und später mit dem deutschen Hauptquartier und der Ex-Kaiserin wegen der Uebergabe dieser Festung unterhandelte. Der Anklageact drückt sich über die Ex-Kaiserin aber sehr freundlich aus und constatirt, daß sie auf die gemachten Vorschläge nicht einging. Ob der Advocat Lachaud, wie man früher behauptet, in seiner Vertheidigungs-Rede den Marschall Mac Mahon bloßstellen, d. h. ihn als einen unfähigen General darstellen und zu beweisen suchen wird, daß er durch seinen Marsch nach Sedan und die Unzulänglichkeit seiner Befehle allein an der Metzer Katastrophe schuld war, weiß man noch nicht genau. Dies hängt wohl hauptsächlich von dem Verlauf ab, welchen der Prozeß nehmen wird. Bazaine wird erst am Tage vor Eröffnung des Prozesses nach Compiegne gebracht werden. Noch füge ich hinzu, daß in dem Anklageact Marschall Bazaine keineswegs als ein bösartiger Charakter dargestellt wird. Er wird darin als ein lebenslustiger, offener, immer fröhlicher Mann geschildert, der, ohne gerade ganz außerordentlich militairisch befähigt zu sein, sich immer als guten Offizier zeigte und es verstand, die Mannszucht in seiner Truppe aufrecht zu erhalten, ohne dieselbe auf kleinliche Weise zu plagen.

Versailles, 13. August. [Der ständige Ausschuß] versammelte sich heute unter Vorsitz des Präsidenten Buffet. Wider Erwarten wurde die Fusionsfrage in der Sitzung nicht zur Sprache gebracht. Doch waren die Verhandlungen keineswegs ohne Interesse. Nach einigen Erörterungen Kergorlay's über das Protokoll der letzten Sitzung warf ein Mitglied der Rechten die Frage auf, ob die Mitglieder des Vorstandes der National-Versammlung, die bekanntlich zum Ausschuß gehören, bei der Abstimmung über einen zu fassenden Beschluß als wirkliche Mitglieder gezählt werden müssen oder nicht. Wenn Ersteres der Fall sei, so bestehe der Ausschuß aus 39 Mitgliedern (14 vom Vorstande und 25 Gewählten), so daß 20 Mitglieder anwesend sein müßten, damit ein Beschluß gültig sei. Diese Frage machte Aufsehen, da Jedermann daraus ersah, daß man an eine außerordentliche Zusammenberufung der Kammer doch ernstlich denkt. Präsident Buffet war der Ansicht, daß, um die Versammlung zusammenzuberufen, mindestens 20 Mitglieder anwesend sein müßten. Auf Journault's Frage, warum der „Industriel Alsacien" verboten worden sei, erwiderte Beulé, der Minister des Innern, die Maßregel sei eine einfache Polizei-Maßregel, um den Eintritt in Frankreich einem Blatte zu verweigern, welches „gehässige, aus Berlin kommende Nachrichten veröffentliche". Auf die Frage de Mahy's, wie es um die Verhandlungen mit Aegypten über die Abschaffung der fremden Gerichtsbarkeit stehe, erwiderte Broglie, die Arbeiten der Consuln seien noch nicht beendet. Ueber die Weigerung des Lyoner Präfecten, das Wahlcircular der Generalräthe anschlagen zu lassen, gab der Minister des Innern die Erklärung, der Präfect sei vollständig in seinem Rechte gewesen, weil in Lyon der Belagerungszustand herrsche. Mahy brachte hierauf das Auftreten des Unter-Präfecten von Dünkirchen, welcher das Oppositionsblatt jener Stadt auf alle mögliche Weise verfolge, und dann die Tischrede zur Sprache, welche der Herzog von Broglie in Lyon gehalten hatte. Letzterer entgegnete, er habe keiner Zeitung den Auftrag gegeben, seine Gedanken wiederzugeben, und brauche deshalb keine Erklärungen abzugeben. Mahy besteht in heftigen Ausdrücken auf einer Erklärung, die aber nicht erfolgte. Um 3 Uhr schloß die Sitzung in ziemlich großer Erregung. Nachher traten die royalistischen Mitglieder des Ausschusses mit anderen Mitgliedern der Rechten, die nach Versailles gekommen waren, unter dem Vorsitz Buffet's zu einer Berathung zusammen. Wie es heißt, handelte es sich um die Maßregeln, die das Ereigniß von Frohsdorf nothwendig gemacht. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. August. [Aus den Cortes.] Nach all den Erpressungen, Brandschatzungen und Mordthaten, deren sich die Rebellen von Alcoy, Malaga, Sevilla, Cadiz, Valencia und Carthagena schuldig gemacht, stellte die Minderheit der Cortes an die Regierung das Ansinnen, eine allgemeine Begnadigung für die Theilnehmer an dem Cantonal-Aufstande eintreten zu lassen. Nur unter dieser Bedingung wolle die Minderheit sich an der gestern eingeleiteten Berathung über den Verfassungsentwurf betheiligen. Der Vorstand der Partei hat mit Castelar und Cervera eine Unterredung gehabt, damit diese beiden der Regierung jenen Antrag übermitteln sollten. Castelar aber mochte sich nicht zum Ueberbringer einer solchen Forderung hergeben, zumal da die Regierung fest entschlossen sei, sie abzulehnen. Und allerdings, wenn Salmeron auch nur den geringsten Begriff von den Pflichten einer Regierung gegen das Land hat, so darf es ihm nicht einfallen, jene Amnestie und damit für die schändlichsten Frevelthaten, die unter dem Deckmantel eines politischen Kampfes verübt werden, auch in die Zukunft hinein einen Freibrief zu gewähren. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig, und wer bürgt dafür, daß dieses die letzten Aufstände sind, welche die Republik Spanien erleben wird? Es ist natürlich, daß die Minderheit der Cortes eine Amnestie für ihre Gesinnungsgenossen verlangt; aber lieber sollte die Regierung, wenn es nicht anders ginge, auf die Berathung des Verfassungsentwurfs verzichten, als sie unter den von den Unversöhnlichen gestellten Bedingungen vor sich gehen zu lassen.

[Die Schlacht bei Chinchilla.] Die Niederlage, welche die carthagenischen Aufrührer am Sonntag bei Chinchilla erlitten haben und die wohl einer der letzten Schläge sein wird, die zur Zertrümmerung der elenden Rebellion noch nöthig waren, ist der ganzen abgeschmackten Regierung des Cantons Murcia würdig gewesen. Contreras, Galvez, Pernas und Pozas hatten ihre verfügbaren Streitkräfte, 2000 Mann mit 2 Krupp'schen Kanonen — ob die in Spanien überall auftauchenden Kruppgeschütze alle aus Essen kommen, ist sehr zweifelhaft —, zu einem kühnen Streiche gegen die Hauptstadt zusammengebracht; denn es war endlich an der Zeit, die „verrätherische Regierung" in Madrid abzusetzen und die Cantonalregierung in ganz Spanien auszurufen. In zwei Eisenbahnzügen fuhr diese Streitmacht von Murcia nach Chinchilla, wo sich die Bahn nach Madrid abzweigt, und die Helden würden auch lustig weiter gefahren sein, wären sie nicht unvermuthet auf ein Hinderniß in Gestalt der Colonne des Brigadiers Salcedo gestoßen, welche die Ankömmlinge in Chinchilla erwartete und sie unvermutheter Weise angriff. Die Verwirrung in den Reihen der Rebellen war unbeschreiblich. Contreras brachte zwar einen Theil seiner Schar wieder in den Zug, um zurückzufahren, der Zug aber entgleiste, weil die Regierungstruppen inzwischen die Schienen weggenommen hatten. Merkwürdiger Weise erlitten die Flüchtlinge keinen Schaden, als den Schrecken, wieder in die Hände der Angreifer zu fallen; sie setzten ihre Flucht zu Fuß Hals über Kopf fort, so gut es ging, und leider gelang es den Anführern zu entwischen. 400 Rebellen wurden jedoch gefangen genommen. Die Truppen verloren in dieser „Schlacht bei Chinchilla" keinen Mann, sonst wären allerdings die 400 Lumpenkerle zu theuer erkauft gewesen.

[Der General Sanchez Bregua], Oberbefehlshaber der Nord-Armee, ist vorgestern in San Sebastian eingetroffen, von wo er gestern früh die Brigade Postilla absandte, welche, ohne einen Streich zu führen, sich der vorher von den Carlisten besetzten Stadt Oyarzun bemächtigt haben soll. 4000 Mann stark, wird sie heute die Stellungen der Carlisten bei Arichulegui angreifen. General Bregua marschirte heute früh mit seinen Truppen von San Sebastian aus, den Einen zufolge, um die Vorräthe der Carlisten im Baztan-Thale zu zerstören, nach Anderen, um dem Brigadier Loma, der bei Bergara von Lissaraga umzingelt sein soll, Entsatz zu bringen. (K. Ztg.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 12. Aug. [Ministerielles.] Mit Beginn der Ferien zerstreuen sich die Minister nach allen Richtungen. Der Premier-Minister Gladstone hat sich mit seiner Familie nach Flintshire begeben, von wo er nach vierzehntägigem Aufenthalte nach Schottland überzusiedeln gedenkt. Die gewesenen Cabinetsmitglieder, der Marquis von Ripon und Herr Childers, haben sich, der eine nach Studley Royal in Yorkshire, der andere nach Castburne in Sussex begeben. Den bisherigen Minister des Innern werden wir fortan als den Baron Aberdare kennen. Der unter diesem Titel in den Pairsstand erhobene Rt. Hon. H. A. Bruce wurde im Jahre 1815 zu Duffryn als Sohn des im Jahre 1872 verstorbenen J. Bruce-Pryce. Im Jahre 1837 zu dem höheren Advocatenstande zugelassen, war er einige Zeit Polizei-Richter in Süd-Wales, dann Vice-Grafschaftsvorsteher von Glamorganshire u. s. w. Im Jahre 1852 wurde er zum erstenmale für Merthyr Tydvil in das Parlament geschickt; im Jahre 1868 unterlag er dem Wahlkampfe und wurde 1869 für Renfrewshire gewählt. In den Jahren 1864—1866 bekleidete er den Posten eines Unter-Staatssecretärs im Ministerium des Innern und in den Jahren 1864 bis 1866 war er Vice-Präsident des Unterrichtsamts im geheimen Staatsrathe. Im Jahre 1869 übernahm er das ihm von Gladstone angebotene Portefeuille des Innern und es ist nun in den Pairsstand erhoben worden, um an Stelle des Marquis von Ripon zum Präsidenten des geheimen Staatsraths gemacht werden zu können.

[Ein Brief von Sir Samuel Baker] an Herrn Larking giebt unter dem 29. April 1873 die letzten ausführlichen Mittheilungen über die unter Baker's Führung unternommene Expedition. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

Ismailia, 29. April 1873. Mein lieber Larking! Ich bin am 1. d. M. aus dem Innern zurückgekehrt, nachdem ich 15 Monate abwesend gewesen. Ich bin fast zwei Jahre ohne europäische Nachrichten gewesen. Egypten erstreckt sich nunmehr bis zum Aequator. Der Albert Nyanza ist ein einziger Wasserspiegel und schließt den See Tanganyka ein. Sie mögen sich unter solchen Umständen die künftigen Ergebnisse der Dampfschifffahrt selbst ausmalen. Allein man könnte gerade so gut daran denken, die St. Pauls-Kathedrale auf Schubkarren zu transportiren, als die Sumada'schen Fahrzeuge in ihren schweren Stücken ohne Karren und Kameele fortzuschaffen. Die Engländer haben hier den Dampfer von 106 Tonnen als das einzige Fahrzeug zusammengesetzt, welches Bar Giraffe passiren konnte. Es gereicht dieses Schiff ihnen und den Herren Samuda und Penn zu hoher Ehre. Die anderen Dampfer müssen warten, bis Kameele von Kartum hinauf gesandt werden. Der ganze Sudan muß reformirt werden, ehe irgend etwas Großes geschehen kann. Es sind keine Boote vorhanden für die lange Flußreise und Alles wird durch die Einflüsse der Witterung verdorben, ehe es hier ankommt. Es liegen bedeutende Quantitäten Elfenbein hier, die wir in Ermangelung von Fahrzeugen nicht verschiffen können. Wenn ich den Vicekönig sehe, so werde ich im Stande sein, die Sache für die Folge zu ordnen. Ich habe eine gute Grundlage gelegt und mit einer lächerlich kleinen Mannschaft wacker gegen viele Feinde gekämpft. Das Ergebniß war, daß ich die sämmtlichen Länder einschließlich Unyoro's, welches sich bis zum Aequator erstreckt, annectirt habe. Nicht nur hatte ich mich dabei der Eingebornen zu erwehren, sondern auch die sogenannten Händler brachen in offene Revolution aus und griffen die Regierungstruppen, sobald sie dieselben im Innern hatten, verrätherischer Weise in großer Macht an. Ich schlug sie derart, daß sie die Hälfte ihrer Leute verloren. Meine ganze Gesellschaft war in Onyoro in großer Gefahr, vergiftet zu werden. Der König selbst machte diesen sauberen Versuch und griff uns am folgenden Morgen bei Tagesanbruch mit großer Uebermacht an. Ich hatte nur 105 Mann, allein wir gewannen die Schlacht bei Masindi und annectirten das Land. Ich habe Stationen und Forts eingerichtet und die verschiedenen Gebietstheile sind in den Händen der Regierung. Die Eingeborenen zahlen in weiten Landstrichen willig ihre Steuern. Die Offiziere und Truppen befinden sich in guter Gesundheit und Stimmung. Der Sclavenhandel am weißen Nil ist unterdrückt und meine Arbeit ist beendet. Lady Baker hat mich auf dem ganzen Zuge unter den größten Strapazen begleitet. Sie hat unter fortwährenden Kämpfen sieben Tage nacheinander die anstrengendsten Märsche zu Fuß machen müssen. Wir befanden uns übrigens, Gott sei Dank, die ganze Zeit in guter Gesundheit und die Truppen haben, wenn man an die stete Aussetzung allen Stürmen der Witterung gegenüber denkt, nicht sonderliche Verluste erlitten. In 15 Monaten verlor ich von 212 Mann nur einen einzigen durch Krankheit. Die Engländer sind alle ziemlich wohl, doch habe ich den Verlust des armen Higginbotham zu beklagen, der mir ein tüchtiger Gehilfe war. Wir warten gegenwärtig auf das Anschwellen des Nils, um uns nach Kartum zu begeben, wo ich diesen Brief auf die Post geben werde.

Mit vielen herzlichen Grüßen von meiner Frau aufrichtigst der Ihrige

Samuel Baker.

[Militärisches.] Auf den Antrag des Parlamentsmitgliedes Vernon Harcourt ist ein Bericht über die Stärke der englischen Armee seit dem Anfange des Jahrhunderts zusammengestellt worden. Wir entnehmen demselben, daß die Stärke der Truppen aller Waffengattungen in den ersten beiden Jahren sich auf 70,745, im Jahre 1803 auf 50,000, im Jahre 1804 auf 101,000 Mann belief. Im Jahre 1808 zählte die englische Armee 133,265 Köpfe, und im Jahre 1831 nur 42,915, eine Zahl, die im Jahre 1844 auf 60,000 und im Jahre 1854 als der Krimkrieg zum Ausbruch kam, auf 68,659 gewachsen war. Im Jahre 1857 hatte England 96,000 im Jahre 1858 wieder nur 64,000, im Jahre 1872 dagegen 101,145 und in diesem Jahre 98,719 Mann.

[Von der Marine.] Nachdem in den nächsten Tagen der neue Wellenbrecher in Holyhead vom Prinzen von Wales feierlichst eröffnet sein wird, begiebt sich die Canalflotte unter Contre-Admiral Hornby aus dem dortigen Hafen nach Lissabon und Gibraltar. Auch das neue gewaltige Panzerschiff „Devastation" wird sich an dieser Fahrt betheiligen, und es ist einer der Hauptzwecke derselben, die Seetüchtigkeit der „Devastation" während der Aequinoctialstürme einer gründlichen Probe zu unterziehen.

Amerika.

Newyork, 29. Juli. [Die Deutschen in Amerika.] Es ist schon oft gesagt worden, daß der politische Einfluß der Deutschen in Amerika im Verhältniß zu ihrer allgemeinen Bildung und mit Rücksicht auf ihre große Anzahl viel zu gering sei. Unzweifelhaft hat sich in den letzten Jahren dieser Einfluß mit größerem Nachdruck geltend gemacht, als früher und sicher wird dieses in noch viel höherem Maße geschehen, wenn erst die Deutschen in eine festere Organisation gebracht werden können. Theodor Pösche im Schatzamt von Washington, hat in der „Weser-Ztg." festzustellen gesucht, wie stark die Deutschen, d. h. alle Leute deutscher Abkunft, im Jahre 1870 waren. Damals befanden sich 1,886,000 Personen in den Vereinigten Staaten, welche in Deutschland geboren sind. Aus der ersten in Amerika geborenen Generation kommen ungefähr 1,608,000 Personen auf die Deutschen, was mit den Vorigen zusammen 3,494,000 macht. Herr Pösche ist aber mit dieser großen Zahl noch nicht zufrieden und er rechnet nach einer ziemlich willkürlichen Schätzung aus den späteren Generationen noch anderthalb Millionen Deutsche heraus. Interessanter als dieses Exempel ist die Thatsache, daß die deutsche Einwanderung seit 1866 keineswegs abgenommen hat. Es wanderten ein im Jahre

1866	115,895,
1867	133,426,
1868	123,070
1869	124,788
1870	91,779
1871	107,201
1872	155,595.

Dazu wären nun noch ungefähr 15,000 jährlich aus den deutschen Nebenländern zu rechnen.

Wir fügen dem eine Notiz über die öffentlichen Ländereien der Ver. Staaten bei, welche zeigen, welch' unermeßliches Feld dort noch für Ansiedler freiliegt. Die gesammten öffentlichen Ländereien der Ver. Staaten betragen nämlich 1,834,998,400 Acres, wovon 583,364,780 vermessen sind und 1,251,633,620 im Laufe der Zeit noch vermessen werden sollen. Die verschiedenen Grants an Eisenbahn-Compagnien, Corporationen und Staaten schließen jedoch auch Ländereien ein, die theilweise unter Wasser stehen, und es läßt sich daher die Anzahl der für wirkliche Ansiedler disponiblen Ländereien nicht genau angeben. Man schätzt dieselben auf 3 bis 400,000,000 Acres.

[Ein heftiges Erdbeben] fand am 8. Juli früh zu Valparaiso statt. Die Stöße waren viel heftiger, als die im Jahre 1867 gefühlten. Es waren ihrer im Ganzen sechs, die schnell auf einander folgten. Viele Familien brachten die Nacht auf den Straßen zu. Am meisten litt der Bezirk des Almendral, und nur wenige kamen daselbst ohne größere oder geringere Verletzungen davon. Sehr viele fanden ihren Tod. Oeffentliche, sowie Privathäuser litten großen Schaden. Die dem Lord Cochrane vor Kurzem erst gesetzte Statue wurde beinahe gänzlich zerstört. In Limache, Quillata, Caleva und südlich bis Corico fühlte man die Stöße.

Rio de Janeiro, 23. Juli. [Dem Bischof von Pernambuco,] welcher sich geweigert hat, den Befehlen der Regierung nachzukommen, wird von dem Präsidenten dieser Provinz der Prozeß gemacht. Die Regierung hat den Kammern erklärt, daß sie energische Maßregeln ergreifen wolle, um die Bischöfe zum Gehorsam zu zwingen.

[Die Consularverträge] zwischen Brasilien und Portugal, Spanien, Italien und der Schweiz sind bis zum 20. Februar 1874 verlängert worden.

[Aus Paraguay.] Nachrichten von Paraguay zufolge haben

die Insurgenten die Hauptstadt angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Caballeros und andere Insurgentenführer sind daher aus dem Lande geflohen. Entre Rios ist noch immer im Zustande der Empörung, doch ist keine Veränderung zu berichten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August. [Von der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,] speciell von dem Reg.-Rath Schwabe, ist kürzlich bezüglich der Eisenbahnunfälle in letzter Zeit an das höhere technische Beamtenpersonal der Bahn eine Verfügung ergangen, welche, indem sie ausschließlich dem Locomotiv-Personal die Schuld der stattgehabten Unfälle aufbürdet, zu größerer Strenge gegen dasselbe auffordert. Da dieses Schriftstück, welches keine speciellen Fälle anführt, sondern nur allgemein anklagt, zu weitgehenden Recriminationen führen dürfte und in den betreffenden Beamtenkreisen auch bereits die energischste Zurückweisung erfahren hat, so theilen wir dasselbe bezüglich der wichtigeren Stellen im Wortlaute mit. Dasselbe lautet Eingangs: „Die in letzter Zeit in bedauerlicher Weise sich häufenden Unfälle sind fast ausnahmslos durch Verschulden des Locomotivpersonals hervorgerufen worden, welches theils durch Nichtbeachtung der bestehenden Bestimmungen und Signale, theils sogar durch Trunkenheit auf die leichtsinnigste Weise die anvertrauten Züge in Gefahr gebracht hat." Es wird hierin ein Mangel an Disciplin bemerkt, dem nur durch die energischste Anwendung der Strafbefugnisse zu steuern sei. „Indem wir schließlich bemerken, daß wir nicht gesonnen sind, die Sicherheit des Betriebes und den Ruf der Verwaltung durch das vorschriftswidrige und rücksichtslose Verhalten des Locomotivpersonals gefährden zu lassen, behalten wir uns gleichzeitig weitere Schritte vor, sollten wider Erwarten die betreffenden Vorgesetzten nicht im Stande sein, das Locomotivpersonal zur genauesten Beachtung der Instruction und der Bestimmungen zur Sicherung des Betriebes anzuhalten. Endlich bemerken wir noch, daß für die Folge bei Beförderungen im Locomotivpersonal mit größerer Sorgfalt als bisher verfahren werden muß, und nur solche Personen zur Beförderung in Vorschlag zu bringen sind, welche sich sowohl durch ihre Qualification, als durch tadellose Führung bewährt haben."

[Zu den Kirchengesetzen] schreibt das „Schles. Kirchenblatt": Zu den kirchlichen Anstalten, welchen auf Grund der Maigesetze, wie bereits gemeldet, seitens des Oberpräsidiums die Aufforderung zur Einreichung der Statuten ꝛc. zuging, haben wir noch die Demeritenanstalt auf dem Kapellenberge bei Neustadt O./S. hinzuzufügen. Diese Anstalt erhält wie das Klerikalseminar staatliche Zuschüsse, die wohl in kürzester Frist zurückgehalten werden dürften. Das Knabenseminar und das theologische Convict werden nur aus kirchlichen Mitteln unterhalten; die Statuten des Letzteren sind von des hochseligen Königs Majestät bestätigt.

+ [Zu den kirchlichen Conflicten.] Noch fortwährend finden sich Katholiken, welche die vom Herzog von Ratibor an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Adresse unterzeichnen, und die hiesigen Zeitungen theilen täglich die Unterschriften mit, welche in den verschiedenen Provinzialstädten fernerweitig gesammelt wurden. Hier in Breslau sind eine große Anzahl von Katholiken vorhanden, die sich sehr gerne noch mit ihrer Unterschrift betheiligen möchten, nur wissen dieselben nicht, an wen sie sich zu wenden haben. Im Interesse der guten Sache wäre es sehr erwünscht, wenn Jemand diese wichtige Angelegenheit in die Hand nehmen, und namentlich veranlassen möchte, daß die gedachte Adresse an einem vorher zu bezeichnenden Orte öffentlich ausläge.

[Eine für die ärztliche Praxis] principiell wichtige Entscheidung ist kürzlich seitens des Kammergerichts getroffen worden. Der Thatbestand ist folgender. Ein Arzt in Berlin wurde im November vorigen Jahres Abends spät aus seinem Bett in das Haus eines höheren Gerichtsbeamten gerufen, dessen Kind seit mehreren Tagen sich in der Behandlung des Hausarztes befand, den man aber an dem betreffenden Abend, wo der Zustand des Kindes sich verschlimmert hatte, nicht zu Hause getroffen und in Folge dessen einen anderen Arzt hatte herbeirufen müssen. Dieser fand nach vorgenommener Untersuchung den Zustand des Kindes durchaus gefahrlos und erklärte, an den Verordnungen des Hausarztes keinerlei Veränderungen vornehmen zu können. Nach Ablauf des Jahres sandte er dem betreffenden Beamten seine Rechnung ein, deren Bezahlung aber beanstandet wurde, und die in Folge dessen beim Berliner Stadtgericht angestrengte Klage erzielte das Urtheil, daß Kläger mit seiner Forderung abzuweisen sei, da es, um für den Krankenbesuch Honorar beanspruchen zu können, erforderlich sei, etwas verschrieben zu haben. Das Kammergericht schloß sich dem Urtheil des Stadtgerichts an und entschied in demselben Sinne.

—l. **Görlitz**, 13. August. [Militärisches. — Musik. — Sedanfeier.] Heute passirten hier Abends gegen 7 Uhr 6 Compagnien des Schlesischen Fußartillerie-Regiments Nr. 6 mittelst Extrazuges von Belfort kommend den hiesigen, mit Fahnen festlich geschmückten Bahnhof. Seitens der Stadt wurden die Truppen mit Bier erquickt und Cigarren unter die Mannschaften vertheilt. Hiermit dürften für Görlitz die mit dem französischen Kriege zusammenhängenden Truppendurchzüge wohl beendet sein. Von unserer Garnison ist das erste Bataillon 19. Regiments schon am vergangenen Sonntage zu den Regimentsübungen ausgerückt. Am nächsten Montag wird auch das Jägerbataillon die Stadt verlassen — Unter diesen Umständen steht uns eine Fastenzeit in musikalischer Hinsicht bevor, weil auch die Stadtkapelle unter der Leitung ihres tüchtigen Director Saupe auf einer Kunstreise begriffen ist. Es befremdet, daß Herr Saupe, welcher seitens der Stadt eine erhebliche Subvention bezieht, gerade den Zeitpunkt zu seiner Excursion gewählt hat, an welchem die Stadt durch die Abwesenheit der Militärkapellen jeder musikalischen Unterhaltung wird entbehren müssen — Für die Feier des Nationalfestes am 2. September werden umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Stadtverordnetenversammlung ist um Bewilligung von 200 Thalern aus städtischen Mitteln für diesen Zweck angegangen worden. Das Programm des Festes dürfte von dem vorjährigen nur wenig abweichen. Schulfeierlichkeiten, Gottesdienst, Nachmittags Volksfest auf der Landeskrone, Abends Feuerwerk auf den Obermühlbergen. Das letztere wird allerdings durch einen von dem Turnverein auszuführenden Fackelreigen an Reiz noch gewinnen. Es wäre zu wünschen, daß das Regenwetter, das nun endlich nach langer Erwartung eingetreten ist, an diesem Tage eine Pause machte. — Die Gewitter der ersten Tage dieses Monats haben auch in der hiesigen Umgegend durch Hagelschlag und Sturm vielfachen Schaden verursacht. Namentlich hat das Unwetter, welches am 1. August den Bahnhof Kohlfurt verwüstete, auch in den städtischen Forsten einen Windwurf veranlaßt, der auf weit über 1000 Klaftern veranschlagt wird.

† **Glogau**, 14. August. [Schulnachrichten. — Truppendurchzüge.] Am Sonnabend findet die Schlußfeierlichkeit des Schuljahres 1872/73 beim hiesigen königlichen katholischen Gymnasium statt. Der Jahresbericht enthält eine wissenschaftliche Behandlung der Arithmetik vom Oberlehrer Professor Ubdolph. Nach den Schulnachrichten besuchten im Wintersemester 314 Schüler die Anstalt, von diesen waren 253 katholisch, 32 evangelisch und 29 jüdisch; aus dem Schulorte waren 108, von auswärts 206. Im Sommersemester besuchten die Anstalt 298 Schüler, davon waren 249 katholisch, 30 evangelisch und 29 jüdisch, aus Glogau waren 96, von auswärts 202. An Stelle des nach Oppeln resp. Groß-Strehlitz berufenen Hilfslehrer Raßmann und Candidat Dr. Stange sind die Candidaten Schaeffer und Feilhauer in das Lehrercollegium eingetreten. Die Vertretung des wegen Krankheit auch während des ganzen Schuljahres beurlaubten Gymnasiallehrer Berthold besorgte Gymnasiallehrer Kirsch. Die Ferien beginnen den 17. August und endigen mit dem 28. Septbr. — Die diesjährigen Schießübungen der 5. Artillerie-Brigade sind nunmehr vollständig beendet. Die letzte Abtheilung, welche die Schießübungen hier abgehalten hat, die Corps-Artillerie, ist am 11. d. M. nach Posen zurückgekehrt und das Barakenlager bei Lerchenberg somit verwaist. — Mit einem Extrazuge kamen heute früh 3 Uhr zwei Compagnien des Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 von Belfort hier an und bezogen in der Artillerie-Caserne Quartiere. Zu Ehren der Compagnien hatten viele Häuser in der Stadt geflaggt. Die Offiziere und Mannschaften wurden auf Veranlassung eines Privatcomite's heute in Friedenthal festlich bewirthet. — Heute Vormittag 6 Uhr verließen die hier garnisonirenden zwei Bataillone des Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 und ein Bataillon des Pos. Inf.-Regts. Nr. 59 unsere Stadt, um an den bei Polkwitz stattfindenden Regiments- und Brigade-Uebungen Theil zu nehmen. Die Truppen kehren erst Mitte September nach hier zurück, ein combinirtes Wachtcommando versieht inzwischen den Dienst in der Festung.

H. **Haynau**, 15. August. [Ein Opfer der Börse.] Auch in unserem Städtchen hat die Börsenspeculation ein Menschenleben unerwartet gefordert, ein Familienglück vernichtet und einer nicht geringen Anzahl Personen mehr oder weniger recht empfindliche Verluste zugefügt. Am Freitage trat der hiesige Kaufmann N.....n, ein achtungswerther und geachteter Mann, als Familienvater in glücklichen Verhältnissen lebend und sich eines recht lebhaften Geschäfts erfreuend, eine Reise nach Berlin an, von welcher er Sonntags retourniren wollte. Sein längeres Ausbleiben gab sofort zu den verschiedenartigsten Auffassungen und Auslassungen Veranlassung, da seine in letzterer Zeit kundgegebene starke Betheiligung an der Börse kein Geheimniß war. Abgesendete Telegramme vermochten das Dunkel während einiger Tage nicht aufzuklären. Da traf gestern Nachmittag von einem hiesigen Geschäftstreibenden, welcher sich zufällig geschäftlich und besuchsweise in Berlin und Potsdam befand, bei hiesiger Polizei-Verwaltung die Nachricht ein, daß die Leiche des Vermißten in der Havel vorgefunden worden und weder goldene Uhr mit Kette, noch der Trauring vermißt würden, welche Thatsachen ein vordem vielfach angenommenes Verbrechen als ausgeschlossen anzunehmen, wohl berechtigten. Es läßt dagegen keinen Zweifel zu, daß der sonst strebsame, fleißige und vom Glück vielfach begünstigt gewesene Mann nach verweigerter Prolongation eines Wechsels, man nennt 10,000 Thaler, wogegen die Summe, mit welcher er an der Börse engagirt gewesen, allgemein auf 70 bis 80,000 Thlr. angenommen wird, den Tod gesucht und gefunden hat. Da sich der Bedauernswerthe eines seltenen Vertrauens, namentlich unter der wohlhabendern Bevölkerung der Umgegend erfreute und ihm theilweise namhafte Summen anvertraut und zur Disposition gestellt wurden, so ist dieser Fall, welcher hier selbstredend ungewöhnliche Theilnahme und Sensation hervorgerufen, auch nach dieser Seite ein in Familien- und Vermögens-Verhältnisse tief eingreifender, zumal auch einer der nächsten Verwandten allein einen, kaum zu überwindenden, Verlust von 10,000 Thlr. zu tragen hat. Andere Folgerungen, obwohl innerhalb der Wahrscheinlichkeit liegend, entbehren bis jetzt dem Publikum gegenüber der Beweise und entziehen sich demzufolge vorerst der Oeffentlichkeit.

D. **Frankenstein**, 13. August. [Ernte. — Dr. Weiß.] Der Ertrag der diesjährigen Ernte ist ungeachtet der ungünstigen Witterungsverhältnisse ein guter. Der Roggen entspricht zwar nicht den gehegten Erwartungen in Bezug auf Quantität, dagegen herrscht über die Qualität allgemeine Zufriedenheit. Der Weizen und die Gerste, sowie der Hafer liefern durchweg einen guten Ertrag, namentlich ist dies bei dem ersteren der Fall, dessen Beschaffenheit und Güte gerechtes Lob verdient. Stroh haben die Hülsenfrüchte zur Genüge geliefert, Heu ist ebenfalls genug vorhanden. Nur die Kartoffel befriedigt nicht durchweg; sie ist klein geblieben, der Zahl nach gering, doch gewährt deren Güte entsprechenden Ersatz. Wenn nun das Gesammtresultat der diesjährigen Ernte als gut bezeichnet werden kann, so sucht die kaufende Klasse vergeblich nach dem richtigen Grunde der anhaltenden Theuerung, und doch liegt die Ursache der hohen Preise nahe genug, in dem massenhaften Aufkauf der Lebensmittel durch Schaaren hausirender Geschäftsleute. — Herr Dr. Weiß, Vorsteher der hiesigen höheren Töchterschule, verläßt in nächster Zeit den hiesigen Ort, um die Leitung des neuen katholischen Seminars zu Rosenberg OS., zu übernehmen. Obgleich Herr Dr. Weiß nur 1 Jahr an der qu. Schule gewirkt, so hat dieselbe dennoch einen tüchtigen und guten Ruf sich erworben, namentlich in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit und Disciplin. Ein Kreis vertrauter Freunde veranstaltete zu Ehren des Scheidenden am 11. c. ein Diner im „deutschen Hause." Der Abgang des Herren Dr. Weiß erregt vielseitiges Bedauern.

□ **Brieg**, 13. August. [Städtische Angelegenheiten.] Die heutige Stadtverordneten-Sitzung war trotz Abwesenheit vieler Mitglieder in Bädern und auf Reisen erheblich besucht und begrüßte als Ehrengast den zur Prüfung an hiesiger Gewerbeschule anwesenden vortragenden Rath im Handelsministerium, Geheimrath Nottebohm, welcher in Begleitung des zur Prüfung abgeordneten Regierungscommissars und des hiesigen Landraths der Sitzung beiwohnte, um dadurch seine bei wiederholten Besuchen unserer Stadt gewonnene Theilnahme für unser Gemeinwesen und die vielfachen neuen Einrichtungen desselben zu beweisen; auch hatte er einer Einladung des Stadtverordnetenvorstehers bereitwilligst zugesagt. Die Berathung einer erheblichen Anzahl von Vorlagen fand als besonders wichtig eine, die Auseinandersetzung der Stadtgemeinde als ehemalige Gutsherrschaft, unnmehrige Gutsbezirksbesitzerin ihrer Kämmereidörfer mit den Scholzenämtern betreffende Angelegenheit; dem Magistrat wurde zugestimmt, daß die Rückgewinnung der betreffenden Landdotationen im Wege der Auseinandersetzung zu erstreben sei, da bekanntlich die Kreisordnung nur Geld- und Naturalleistungen der Gutsherrschaften an die bisherigen Scholzen zurückzufordern gestattet, nicht aber Landdotationen, welche nur auf dem Wege der Vereinbarung zurückerlangt werden können, wobei jedoch die Landgemeinden berechtigt sind, die Aecker zu behalten und Entschädigungen zu leisten. — Für eine Aenderung des Statuts der städtischen Sparkasse, dahin gehend, daß künftig nicht blos Effecten und Hypotheken angekauft, Leihamt und Vorschußverein beliehen, und Stadtobligationen ausgefertigt, sondern die Sparkasseneinlagen auch zu bankfähigen Wechseln verwendet werden könnten, ist von nächsthöherer Stelle Genehmigung versagt worden, weil jenes mit den gesetzlichen Bestimmungen und dem Wesen der Sparkassen unvereinbar sei; die städtischen Behörden hatten die betreffende Verkehrs-Erweiterung sehr richtig um deswillen gewünscht, damit ganz beträchtliche Summen, welche bei dem recht bedeutenden Verkehr in unserer städtischen Sparkasse öfters nutzlos daliegen, auch in auf kurze Zeit laufenden Wechseln nutzbar gemacht werden könnten. — Die schon längst dringend begehrte Versorgung der Odervorstadt mit Gaslicht wird nunmehr von Statten gehen, freilich nicht sogleich für die gesammte Ausdehnung der genannten Vorstadt, da Fiscus nicht genehmigen will, daß die Leitung über die Schleußenbrücke auf derselben, sondern nur zugeben will, daß dieselbe unter Wasser geführt werde, bei der städtischen Oderbrücke hat er die wegen der Schifffahrtsklappe nachgesuchte Genehmigung auf jederzeitigen Widerruf und gegen Bedingungen gewährt. Der Kostenanschlag für beide Ueberleitungen beträgt 6200 Thlr. und wird sich noch steigern, da die königliche Regierung noch weitere erschwerende Anforderungen macht. — Die Grundstücksbeleihungen aus denjenigen Geldern, welche aus der neuen Stadtanleihe an die Sparkasse als Rückzahlung von der bei ihr schwebenden Schuld zurückfließen, haben bereits in erheblichem Umfang begonnen. — Die diesmalige Sedanfeier wird durch den hier gerade treffenden Jahrmarkt recht sehr beeinträchtigt werden; die städtischen Behörden werden diesmal nur Schulen und die Aemter auf dem Rathhause schließen, Rathhaus und Rathsthurm mit Flaggen zieren — Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Basset hatte schon in der vorigen Sitzung für eine lange und weite Reise sich verabschiedet, war aber der rasch sich wieder ansammelnden Vorlagen wegen genöthigt gewesen, auch die heutige Sitzung noch vorzubereiten, zu berufen und zu leiten.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',58	335''',22	335''',59
Luftwärme	+ 15°,9	+ 12°,9	+ 9°,2
Dunstdruck	3''',28	4''',17	4''',11
Dunstsättigung	43 pCt.	69 pCt.	92 pCt.
Wind	W. 2	NW. 1	O. 0
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 15°,3.

Breslau, 16. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 40 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Sprechsaal.

Zur Reichspostverwaltung.

Der alte Friedrich Harkort, welcher seit Jahren mit unergründlichem Eifer für die Aufbesserung der Lehrergehälter plaidirt, tritt heute in der „Westf. Ztg." noch für ein anderes Reichs-Aschenbrödel in die Schranken.

Die Reichspostverwaltung, schreibt er, hat unleugbar große Dinge in kurzer Frist geschaffen, allein sie leidet an einem Uebel, welches, wenn nicht Abhülfe geschieht, ihre Solidität untergraben wird und dieses ist die zu geringe Besoldung des Personals? An Fonds fehlt es nicht, da $4\frac{1}{2}$ Millionen Ueberschüsse nachgewiesen sind, während Nord-Amerika keine Finanzquelle in der Post sucht, sondern jährlich 6 Millionen Dollars Zuschuß leistet. Der Postdienst wird täglich mühevoller und ist mit großer Verantwortlichkeit verbunden, der Ersatz für ein tüchtiges Personal fängt an zu fehlen, dahin deutet die Erleichterung des Examens und die Aufmunterung, junge Leute von 15 bis 18 Jahren zum Eintritt zu bewegen; tüchtige Kräfte wenden sich lohnenderer Beschäftigung zu, zum Nachtheil der Solidität. Ob die 332,000,000 Briefe richtig an die Adresse gelangen, hängt theilweise von den schlechtbezahlten Postboten ab, die declarirten Werthsendungen von 3,800,000,000, die 144 Millionen Thaler Postanweisungen fordern erfahrene, treue Hände, und bei kümmerlichem Gehalt paßt die Bitte: „Herr, führe uns nicht in Versuchung!"

Der eigentliche Beruf der Post ist nicht, der Reichskasse die Matricularbeiträge zu erleichtern, sondern möglichst billig, durch angemessen besoldete Beamte, den Verkehr der Nation zu leiten und auszubreiten.

Von dem Personal von 50,000 Köpfen sind 34,000 verheirathet, von denen die Mehrzahl, den im Preise so gestiegenen Bedürfnissen des Lebens gegenüber, nicht ihrer Stellung gemäß leben kann. Was hilft da eine Post-Unterstützungskasse von 46,700 Thlr. und ein Dispositionsfonds für Hilfsarbeiter von 3600 Thlr.? Das heißt homöopathische Mittel anstatt tägliches Brot reichen! Trotz der Einschüchterungen von oben sind die Klagen der Post- und Telegraphen-Beamten bis vor das Forum des Reichstages gelangt und die Petenten haben das Recht zu fragen: was ist zur Linderung des Nothstandes geschehen? In der 40. Sitzung des Reichstages vom 27. Mai d. J. wurden bei Berathung des Post-Etats die Forderungen im Allgemeinen zur Sprache gebracht:

1) ein auskömmliches Minimalgehalt,
2) feste Anstellung und Pensions-Berechtigung nach abgelegter Probezeit,
3) Regulirung der Anciennetät.

Die Regierung schwieg und die Specialdebatte wurde bis zum Bericht über die betreffenden Petitionen vertagt, allein der Bericht der Budget-Commission kam nicht zum Vorschein. Zur Entschuldigung dient, daß auf den Ausfall des Servisgesetzes gewartet wurde, welches erst beim Schluß der Session zur Erledigung kam und stiefmütterlich genug ausgefallen ist, da die Civilbeamten gegen das Militär, trotz des Widerstandes der Liberalen, zurückgesetzt sind.

Die Postbeamten kennen jetzt den Etat pro 1874 und das Servisgesetz und können ihre finanzielle Lage überschauen; mögen sie nicht säumen, beim nächsten Reichstage ihre Petitionen wieder aufzunehmen und durch Beispiele zu erläutern. Ist ein tüchtiger Postbote für 15 oder 20 Silbergroschen täglich in Wind und Wetter zu finden, wenn der Tagelöhner einen Thaler erhält? oder kann man einen gebildeten jungen Mann im Bureau für 20 Sgr. Diäten Tag für Tag einsperren? Schon die Cautionsstellung bringt manchen Postbeamten in Schulden und Noth!

Jüngst brachte ein Fachblatt den Fall vor, daß für 200 Thlr. zwei und einhalb procentige Staatspapiere ein Wechsel von 210 Thlr. und Verpfändung des Cautionsscheins gegeben werden mußten und der Zinsfuß 10 Procent betrug.

Dem Militär sind so zahlreiche Dotationen, Servis ꝛc. zu Theil geworden, daß dem Civilisten, welcher die glorreichen Schlachten mitgeschlagen und jetzt dem Reich in bürgerlicher Stellung dient, die Frage nahe liegt: weshalb nicht mit gleicher Elle gemessen werde?

Die Schule ist durch zu geringe Gehälter schlimm geschädigt, so daß ein sehr großer Mangel an tüchtigen Lehrern fühlbar wird, und es scheint, daß die Post auf dem Wege ist, ähnliche Erfahrungen zu machen!

Berlin, 15. August. Auch heute hielt die Börse streng fest an der reservirten Haltung, in Folge dessen blieben dann die ausgeführten Transactionen sehr eng begrenzt. Kauflust war nur wenig vorhanden, doch trat auch auf keinem Gebiete das Angebot stärker oder drängender auf; die sich gegenüberstehenden Parteien ruhen gegenwärtig gänzlich und es muß völlig unentschieden bleiben, wer von ihnen im Uebergewicht ist. Der vor 8 Tagen inscenirten Haussebewegung ist das Privatcapital nur in unvollkommenerem Maße gefolgt, und da an den auswärtigen Börsenplätzen ebenfalls das Bedürfniß nach Ruhe obzuwalten scheint, so fand die hiesige Börse umsoweniger Veranlassung, in einer Richtung Fortschritte zu machen, wo sie Gefahr lief, in eine zu exponirte Stellung zu gerathen. Die Verringerung des Verkehrs wurde heute weiter durchgeführt und haben selbst Oesterr. Creditactien, die in den letzten Tagen durch regeres Geschäft ausgezeichnet waren, nur ganz geringfügige Umsätze aufzuweisen, der Cours derselben hielt sich im Allgemeinen im Niveau der gestrigen Schlußnotiz und zeigte verhältnißmäßig nur kleine Oscillationen, deren größte Spannung kaum einen Thaler überschritt. Franzosen und Lombarden fast ganz geschäftslos. Oesterreichische Nebenbahnen fanden wenig Beachtung. Galizier besserten etwas den Cours. Oesterreichische Nordwestbahn sehr still. Auch in auswärtigen Fonds blieb der Geschäftsverkehr schwach, wiewohl die Stimmung eher fest war. Oesterreichische Renten anziehend, Türken ziemlich lebhaft und steigend. Amerikaner fest aber wenig gehandelt. Französische Rente sowie Italiener zu unverändertem Course sehr still. Russische Werthe rege begehrt, in Pfund Sterl.-Anleihen fehlt fortdauernd Material und bleiben deswegen die Umsätze eng limitirt. Von Preuß. und Deutschen Fonds, die bei schwachem Verkehr meist unverändert waren, hoben sich nur Prämienanleihen, so Preuß., Bad. und Baier. durch regeres Geschäft hervor. Preußische Prioritäten fest, aber still, Russ. und Oesterreich. jedoch gut zu lassen. Namentlich Orel-Griasi, Baltische Koslew-Woronesch, Oesterreichische Nordwest, Lombardische Albrechtsbahn und Kaschau. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast gänzlich, für schwere Actien konnte die Stimmung wohl noch fest genannt werden, sie zeigte aber doch schon Neigung zum Nachgeben. Für Rheinische und Köln-Mindener einige Frage. Von leichten Actien Nahebahn, Brest-Grajewo, Ostpreußische Südbahn und Lüttich-Limburger rege, Pommersche Centralbahn, Stamm-Prioritäten, anziehend. Das Prämiengeschäft blieb vollständig belanglos. Bank-Actien waren durchweg matt, wenn auch die Coursrückgänge keinen größeren Umfang annahmen. Bankverein besser, desgleichen junge Centralbauten, die recht lebhaft umgingen. Jachmann wiederum niedriger. Der Schluß des Geschäftes gestaltete die Tendenz für Bankactien etwas günstiger. Industriepapiere durchgängig matter, nur wenige Werthe haben eine Courserhöhung aufzuweisen, Victoriahütte sehr fest, steigend, desgl. Berliner Vulcan, Linke Waggon, sowie Jordanhütte lebhaft. Pleßner und Deutsche Eisenbahnbau höher, Dortmunder, Gelsenkirchen, Laura niedriger, letztere schließt aber fest.

(Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 15. Aug. Weizen: Termine anfangs gefragt und höher, schließen unter Schwankungen niedriger. Gekündigt 23,000 Ctnr. — Kündigungspreis 87 Thlr. Loco 80—98 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro August $89\frac{1}{2}$—$88\frac{1}{2}$—$89\frac{1}{4}$ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October $88\frac{1}{2}$—$87\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez., October-November $87\frac{1}{2}$—86—$86\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., November-December $86\frac{1}{4}$—$85\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., abgelaufene Anmeldungen — Thlr. bez. Roggen loco leicht verkäuflich. Termine setzten gleich bei Beginn sehr fest und wesentlich höher ein, es fanden sich aber zu den erhöhten Coursen vielseitige Abgeber ein, die einen Rückgang veranlaßten, der aber von Neuem einer Besserung Platz machte. Die Steigung beträgt gegen gestern neuerdings ca. 1 Thlr. per 1000 Kilogr. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 60—72 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 61—$61\frac{1}{2}$ Thlr. bez., neuer 70—71 Thlr. ab Bahn bez., inländischer — Thlr. bez., pr. August $62\frac{1}{2}$—61—$61\frac{3}{4}$—61 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October $62\frac{3}{4}$—61—$61\frac{1}{4}$ Thlr. bez., October-November $62\frac{3}{4}$—$61\frac{1}{4}$ Thlr. bez., November-December $62\frac{1}{2}$—$60\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 $61\frac{7}{8}$—$60\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — Rüböl setzte die rückgängige Preisbewegung fort. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. Loco $20\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Spiritus war ebenfalls rapide weichend, nachdem anfangs etwas bessere Preise bewilligt wurden, loco ohne Faß 24 Thlr. 10—6 Sgr. bez., pro August 24 Thlr. 9 Sgr. bis 23 Thlr. 10 Sgr. bez., August-September 23 Thlr. 25—5—10 Sgr. bez., September-October 22 Thlr. 10 Sgr. bis 21 Thlr. 17 Sgr. bez., October-November 21 Thlr. 5 Sgr. bis 20 Thlr. 15 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 24 Sgr. bis 20 Thlr. 3 Sgr. bez., April-Mai 1874 — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 24 Thlr. — Sgr. — Wetter: Bewölkt.

[Joh. Hoff.] Bezüglich der Johann Hoff'schen Zahlungseinstellung erfährt die „Ger.-Z.", daß die Gläubiger den Kaufmann Jausel zum außergerichtlichen Massenverwalter eingesetzt haben. Es ist, um die gerichtliche

Concurseröffnung möglichst zu vermeiden, der Vorschlag gemacht worden, das Hoff'sche Geschäft in eine Commanditgesellschaft umzuwandeln und die unter der Gläubiger nach Verhältniß der Höhe ihrer Forderungen zu vertheilenden Antheilscheine durch den sich künftig aus dem Geschäft ergebenden Erlös nach und nach zu amortisiren.

Hamburg, 15. August. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 26. Juli der Dampfer „Galicia" zugegangen sind, betrugen seit dem 23. Juli die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe —, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen —, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 3300, nach Nordamerika 3700 Sack. Vorrath in Rio 130,000; tägliche Durchschnittszufuhr 5000 Sack. Preis für good first 9900 à 10,000 Reis nominell. Cours auf London 25⅞ à 25¾ D. Fracht nach dem Canal 35 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa —. Vorrath in Santos 5000 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 9300 Reis.

Wien, 15. August. Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn vom 30. Juli bis zum 5. August 1,375,521 fl., gegen 1,302,642 fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 72,879 fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 4,503,969 fl.

Prag, 12. Aug. [Hopfen.] Indem wir hiermit unsern alljährlichen Hopfenbericht aufnehmen, freut es uns, mittheilen zu können, daß wir einem ziemlich günstigen Ernteresultate entgegensehen; die kalte, unfreundliche Witterung des Frühjahrs ließ eine derartige nur schwache Ernte erwarten. Doch der warme Juli und die leidend anhaltende fast abnorm heiße Witterung haben günstig auf die Pflanze gewirkt, so daß selbe das zurückgebliebene Wachsthum wieder eingeholt und die Ernte in manchen Lagen selbst früher als voriges Jahr beginnen dürfte. Auf einzelne Productionsorte übergehend, verspricht die Stadt Saaz und nächste Umgebung einen schwachen halben, die entfernteren Lagen einen starken Halbbau, Aichau und Umgebung im Durchschnitt eine halbe, Rauba eine schwache Dreiviertel-Ernte. In ganz gleichem Niveau bewegen sich die Schätzungen in Oesterreich, Steiermark, Baiern, Baden, Würtemberg, Elsaß, Lothringen und Posen, sowie Altmark, überall in schwankenden Angaben von Halb- oder Dreiviertelbau, oder was man kurzweg damit bezeichnen kann, alle diese Länder erwarten bis jetzt eine Durchschnittsernte. Ausfall gegen voriges Jahr steht in Belgien in Aussicht, wo man die bis dahin des vorjährigen Resultates erwartet. In England schwanken die Angaben und Schätzungen, doch dürfte mindestens dieses Jahr ein Minderertrag von 100,000 Old duty, das ist 200,000 Centner gegen voriges Jahr ausfallen.

Amerika dürfte im besten Falle einen seiner vorjährigen Ernte gleichstehenden Ertrag erzielen und daher auf Import angewiesen sein. In verflossener Saison wurde fast die sämmtliche erzielte Ernte geräumt, so daß wir davon nichts in die neue Campagne übertragen. Export nach England und Amerika steht uns in Aussicht, vorausgesetzt, daß unsere Pflanzer zu raisonablen guten Mittelpreisen rasch abgeben, denn noch immer haben wir einen sehr beträchtlichen Vorrath von alten Hopfen aus den Jahren 1867, 1868 und 1870. In England allein wird solcher auf 200,000 Centner geschätzt, was allein den Ernte-Ausfall aufwiegt. Es lehrt uns die Erfahrung, daß ein Ausfall in England nur dann den Continent trifft, wenn er daselbst zu Continent gedeckt wird, wenn selbe zu billigen Preisen abgegeben werden. Es muß im Auge behalten werden, daß zu Porter- und belgischem Bier auch alte Hopfen verwendet werden können, und voraussichtlich wird dazu gegriffen werden, wenn nicht die Pflanzer in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse sich dazu verstehen, zu lohnenden Mittelpreisen willig abzugeben. Es gilt dies auch zum Theil unseren Saazer Pflanzern.

Wohl bricht sich immer mehr die Bahn für Anerkennung und Werthschätzung dieser Perle aller Hopfen. Das milde Aroma des Saazer Hopfens steht unerreicht da und an Haltbarkeit wird er von keinem andern übertroffen. Dieses Product gehört daher zu den gesuchtesten aller Hopfengattungen; mögen nur unsere Saazer Producenten es im Auge behalten, daß übertriebene Forderungen rasch dahin gehen und um dadurch die Concurrenz herauszufordern, in ihrem eigenen Interesse sich davor hüten.

⊕ **Breslau**, 16. August, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen wenig verändert, bei stärkeren Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen zu notirten Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 8⅘ Thlr., gelber 7⅚—8⅘ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilog. 7⅙ bis 7⅔ Thlr., feinste Sorte 7⅘ Thlr. bezahlt.

Gerste fest, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5⅔ Thlr., weiße 5⅔ bis 5⅚ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 4⅔ bis 5⅙ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅔ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4—4⅔ Thlr.

Lupinen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 3—3⅓ Thlr., blaue 3⅓ bis 3⅔ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅔—6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilog. 5—5⅓ Thlr.

Oelsaaten mehr beachtet.

Schlaglein ohne Zufuhr.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.									
Winter-Raps	7	6	8	5	—	8	10	—	
Winter-Rübsen	7	5	—	7	20	—	7	25	—

Rapskuchen gute Kauflust, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 92—96 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅔—10⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Kopenhagen, 15. August. Der König hat heute die zur Strafarbeit verurtheilten Führer der Socialistenpartei Pio, Geleff und Brix auf das von ihnen eingereichte Begnadigungs-Gesuch abfällig beschieden.

Kopenhagen, 15. August. Die Streitfrage zwischen den dänischen und schwedischen Lootsen über das Lootsenrecht im Oeresund ist gestern in der Weise geschlichtet worden, daß das ausschließliche Recht der dänischen Lootsen auf das Lootsen in den Drogden anerkannt wird, dagegen die Lootsen Schwedens und Dänemarks innerhalb desjenigen Theiles des Sundes, der von dem schwedischen resp. dänischen Meeresgebiete begrenzt wird, sollen frei lootsen dürfen.

Stockholm, 15. August. Das gestern zu Ehren des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen in Drottningholm gegebene Diner wohnte auch die Königin-Mutter bei; der deutsche Gesandte befand sich gleichfalls unter den Geladenen. Gegen 10 Uhr wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt, bei welchem die Namenschiffre des Kronprinzen auf einem Obelisken in Brillantfeuer strahlte. Von hier und aus der Umgegend hatten sich tausende von Menschen nach Drottningholm begeben, um der Festlichkeit beizuwohnen.

Perpignan, 15. August. Von Manresa sind, nach Meldungen von der spanischen Grenze, Truppen zum Entsatz von Berga abgesandt. Einer aus carlistischen Quellen stammenden Nachricht zufolge wäre die Stadt bereits in die Hände der Carlisten gefallen.

Petersburg, 15. August. Dem „Russischen Invaliden" gehen weitere Nachrichten aus dem Chanate Chiwa zu. Danach sind die Sanitätsverhältnisse für die russischen Truppen günstig. Die eingeborene Bevölkerung verhält sich friedlich und ruhig und kommt den Russen mit Vertrauen entgegen, wie General Kaufmann bei seiner Reise nach Khanki und Neu-Urgentsch selbst wahrgenommen hat. Die Haltung der nomadisirenden Turkmenen ist eine zurückhaltende. Der Chan von Chiwa hat sich in die veränderte Lage gefunden, die früheren Rathgeber beseitigt, Muhamed Murad und Rahmed Ulla, sind nach Kasalinsk geschafft worden, wo dieselben bis auf Weiteres in Haft gehalten werden. Die aus der Sclaverei befreiten Perser sollen über Krasnowodsk in ihre Heimath befördert werden und der Transport der ersten aus 500 Köpfen bestehenden Abtheilung zu Anfang Juli a. St. festgesetzt.

Konstantinopel, 15. August. Der Großvezir und der Minister des Auswärtigen haben sich heute zum Empfang des Schahs von Persien mit großem Gefolge nach den Dardanellen begeben.

Berliner Börse vom 15. August 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T	4½	140½ bz.
do. do.	2 M.	4½	139⅝ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79 7/12 bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	89⅛ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	81 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90 3/16 bz.
do. do.	2 M.	5	89⅛ bz.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100 G.
dito consolid.	4½	104⅛ bz.
dito 4%ige	4	97 B.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	126½ etbz. B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	81½ B.
Pfandbr. Posensche	4	90⅝ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94¾ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	94½ B.
Rentenbriefe Posensche	4	94½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94¼ bz.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96¾ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	96 B.
Rentenbriefe Schlesische	4	94¼ B.
Badische Präm.-Anl.	4	110 bz G.
Baiersche 4% Anleihe	4	111½ bz. G.
Cöln-Mind. Prämienanl.	3½	93½ bz. G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69⅞ B.
Badische 35 Fl.-Loose 39⅝ bz.
Braunschw. Präm.-Anl. 22¾ bz B.
Oldenburger Loose 37⅛ B.

Louisd'or 109⅞ B.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21⅝ G.	FrmdBkn. 99¾ bz.
Napoleons 5.10¼ bB	Oest. Bkn. 90½ bz
Imperials 5.15 G.	Russ. Bkn. 81 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100⅛ G.
Unkünd. dto. (1872)	5	102 B.
dto. rückbz. à 110	5	105 G.
dto. dto. dto	4½	96¼ bz.
Unk. H. d. Pr. B. Crd. B.	5	99⅝ bz. G.
dto. III. Em. dto.	5	99⅝ bz. G
Kündb Hyp.-Schuld. dt.	5	95⅝ bz.
Hyp. Anth. Nord-G.-C. B.	5	— —
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101 bz.
Goth. Präm. Pf. I. Em.	5	104½ G.
dto. dto. II. Em.	5	103⅝ bz.
Meininger Präm. Pfdb.	4	91¼ G.
Oest. Silberpfandbr.	5½	69⅞ bz.
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	72½ bz.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B-	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	90 B.
Südd. Bod. Cred. Pfandb	5	101¼ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	75¼ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66¼ bz. G.
do. Papierrente	4⅕	62⅝ B.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	92¾ bz. B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	95¼ B.
do. Credit-Loose	—	112 bz.
do. 64er Loose	—	89⅝ etbz. B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	130⅝ G.
do. do. 1866	5	131½ B.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	87⅝ bz. G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅞ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75⅞ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64¾ B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ G.
do. do. p. 1885	6	99¾ B.
do. 5% Anleihe	5	97¼ G.
Französische Rente	4	90¼ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	4	60½ bz
Ital. Tabak-Oblig.	5	93½ B.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	5	78⅞ bz.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	49⅝ bz. G.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	73½ bz. B.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ G.
do. do. VI.	4½	99⅝ G.
do. Nordbahn.	5	102¼ B.
Berlin-Görlitz	5	102¼ G.
dto.	4½	98¾ B.
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	99⅝ G.
do. do. G.	4½	99½ bz. G.
do. do. H.	4½	99½ bz. G.
Cöln-Minden ... III.	4	90 G.
do. do. do.	4½	99½ G.
do. do. IV.	4	90 G.
do. do. V.	4	90½ B
Halle-Sorau-Guben.	5	100½ bz.
Hannover-Altenbeken	4½	98¾ G.
Märkisch-Posener	5	101½ G.
Ndrschl.-Märkische	4	92¾ B.
do. do. III.	4	92¼ B.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	89⅞ G.
do. E.	3½	82½ B.
do. F.	4½	92¾ G
do. G.	4½	99¾ B.
do. H.	4½	100 G.
do.	5	102⅝ bz. B.
do. Brieg-Neisse.	4½	98½ bz. B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 B.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	—
do. do.	5	102⅞ B.
dto. Stargard-Posen.	4	— —
dto. dto. II. Em	4½	— —
dto. dto. III. Em-	4½	— —
Ndrschl. Zwgb.-Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		101¾ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97 B.
Chemnitz-Komotau	5	93½ bz. G.
Dux-Bodenbach	5	87½ bz.
Prag-Dux	5	86B 84¾ bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92¾ G.
do. do. neue	5	90½ bz
Kaschau-Oderberg	5	84¼ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	67⅞ B.
Ung. Ostbahn	5	63½ bz. G.
Lemberg-Czernowitz	5	67½ bz.
do. do. II.	5	78 bz. B.
do. do. III.	5	67⅞ bz.
Mährische Grenzbahn.	5	77⅝ B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	72½ G.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85 bz.
Oesterr.-Französische.	3	300½ bz G.
do. do. neue	3	288 bzB.
do. südl. Staatsbahn.	3	248½ bz.
do. neue	3	248½ bz
do. Obligationen	5	87¼ bz. B.
Warschau-Wien II.	5	96⅝ B.
do. III.	5	95½ G.
do. IV.	5	94¼ bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅖	1	4	37⅝ bz G.
Berg.-Märkische	7½	6	4	112⅞ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	177 bz B
dto. Dresden	—	5	5	71¾ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	108⅝ bz
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	220½ bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	44¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	127 bz B.
Berlin-Stettin	11 5/12	12¾	4	157⅞ bz B.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	102¼ bz
Breslau-Freib.	9½	7½	4	113¾ bz
do. neue	—	—	5	102¾ bz
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	150¼ bz
do. do. neue	5	5	5	109⅝ bz
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	51¾ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	99¾ bz
Halle-Sorau Guben	4	0	4	50⅛ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	67½ bz G.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	70⅜ bz G.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	72 bz G.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	189 bz G.
Märk.-Posener	0	0	4	49⅝ bz B.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131 bz G.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	257⅜ bz
do. Lit. B.	4	4	4	96½ bz B.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	153 bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	96 bz
Oberschles. A. u. C.	13⅜	13⅜	3½	187½ bz B.
do. B.	13⅜	13⅜	3½	166 bz G.
do. D.	—	—	—	177 B.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	200 à 200½ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	123½ bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	111½ à ¾ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42⅛ bz
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	128¼ bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	70¼ bz
Rheinische	10	9⅖	4	145¼ b
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	37 bz G.
Rumän. Eisenb.	5	3⅘	5	40¾ bz G
Schweiz. Westbahn	2	—	4	41¼ bz B.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100¾ b
Thüringer	10¾	9	4	132¾ bz B.
Warschau-Wien	12½	—	5	83¼ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	105½ G
Berlin Nordbahn	—	5	5	52⅝ b G.
Breslau-Warschau	5	—	5	38½ bz
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	69⅛ bz G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	81⅞ bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	86⅞ b G.
Märk.-Posener	1½	0	5	74½ b G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅜ bz
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67¼ bz G.
Pomm. Centralb.	5	5	5	44⅞ bz B.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	126⅞ bz
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	88 bz G.
Saal-Bahn	—	5	5	67¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	79 B.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	70 bz G.
Berliner Bank	15	14	4	92 bz G.
Berl. Bankverein	16	18	5	115⅞ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29 8/10	4	288 G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	142¾ bz G.
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	56 B
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	93¼ bz
Berl. Prod.-Makl-B.	—	8½	5	93⅛ bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	45⅝ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	113¼ B.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	90 bz G
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	
Bresl. Maklerbank	—	30	5	108⅝ G.
Bresl. Makl-Ver-Bk	4¼	7	5	93 G.
BrProv Wechsler B.	—	12	4	80 B.
Bresl. Wechslerbnk.	12	12	4	76¾ bz
Centr.-Bk. f. Genoe.	12	14	4	93 bz G.
Coburger Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	84 etbz G.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ G
Darmst. Creditb.	15	15	4	168¼ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	105½ G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	91 b B.
Deutsche Unionsbk	11½	9½	4	85 bz G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	228 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ bz G.
Genossensch.-Bnk.	10¾	10⅔	4	129 etbz B.
do. junge	—	—	4	122 B.
Gewb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	96 bz G.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	106½ G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	150 B.
do. Vereins-Bk.	11½	13¾	4	123½ B.
Hannover'sche do.	5⅗	6 8/10	4	104⅛ G.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	63⅜ G.
Hessische Bank.	—	6⅔	4	71¾ bz G.
Königsberger do.	11	8	4	75 bz G.
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	76 etbz B.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	165 b
Luxemburger do.	12	12	4	129¾ bz
Magdeburger do.	5⅘	5⅔	4	106 B
Meininger do.	12	12	4	128⅛ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	51 G
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	119¾ bz
Nordd. Grunder.-B	8	13⅔	4	96¼ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅔	8 8/10	4	85¼ G.
Oest. Credit-Actien	17½	18⅔	5	141 à 41 b
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	76 etbz B
Ostd. Producten-Bk	—	8½	5	64⅞ bz
Posener Bank	6⅘	6½	4	107¾ B.
Pos. Prov Wechslb.	—	8	4	18 bz G.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	184 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	89⅞ bz G
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	121⅞ b
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	4	58 bz G.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	86 B.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	145½ bz G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	86¼ bz B
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	138 bz B
Schl. Centralbank	—	13	5	79 bz
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	93¾ G.
Thüringer Bank	9	14	4	115 bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	109 bz
Weimar. Bank	7	8	4	111 G.
Wiener Unionbank	16½	5	5	88½ B.
Berl. Eisenb. Bed-A	10½	11½	5	157¾ G.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	48⅝ bz
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	91¾ B.
Westend, Comm-G.	16	17	5	106 bz G.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	79 G
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	193 bz
Lauchhammer	7	—	5	99¾ bz G.
Marienhütte	—	—	6	104 bz B
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	78 G
O. Schl Eisenwerke	—	11	5	67 bz B.
Redenhütte	—	10	5	88 bz B.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	104½ bz
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	103 bz
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	103⅜ bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	225½ bz G.
Vorwärtshütte	—	—	5	71 bz B
Baltischer Lloyd.	10	0	5	52⅞ bz G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	65 G.
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	72 G.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	70 bz
Erdm. Spinnerei.	—	9	5	70⅛ G
Görlitzer Eisenb.-B.	0	0	5	62¼ B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	6	5	66 bz
Oberschl. Eisenb.-B	10	1	5	122½ bz
Schl. Leinenindust.	6	—	5	106½ bz
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	66¼ bz B.
do. Porzellan	—	7	5	89 G.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	85 G.
do. Wagenb. Anst.	—	9	4	69 G.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	44½ G

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 5½ pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser do. 92¾. Wiener do. 105½. Franzosen*) 351. Hess. Ludwigsbahn 154. Böhmische Westbahn 240¾. Lombarden*) 196. Galizier 232½. Elisabethbahn 229½. Nordwestbahn 216¾. Oregon 19⅝. Creditactien*) 247½. Russ. Bodencredit 87⅞. Russen 1872 94¾. Silberrente 66⅞. Papierrente 62⅝. 1860er Loose 93. 1864er Loose 157. Raab-Grazer 79¼. Amerikaner de 82 97⅝. Darmst. Bank 421. Deutsch-österr. Bank 97⅞. Prov.-Disconto-Gesellschaft 131½. Brüsseler Bank 106⅝. Berliner Bankverein 116⅝. Frankf. Bankverein 116½. do. Wechslerbank 81⅝. Nationalb. 1029. Meininger Bank 129. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 124⅜. Continental 109.

Fest. Creditactien belebt, Franzosen behauptet, Nebenpapiere still. Südd. Immobilien-Gesellschaft 115. Hibernia 121¾. 1854er Loose —. Ungarische Prämienloose 94⅝. Dresdener Bank —.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 247¾, Franzosen 351¼, Lombarden 196, Silberrente 16 5/16, Bankactien —, Darmstädter —, Berliner Bankverein —, Hessische Ludwigsbahn —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt, 15. Aug. Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 97⅜. Creditactien 246¾, Staatsbahn 351¼. Lombarden 195½, Galizier 232¾, 1860er Loose 93. Silberrente —. Hahn'sche Effectenbank 124⅜. Oesterr. Nationalb. —. Papierrente —. Provinzialdiscont 131½ a 130¾. Meininger —. Nordwestbahn —. Still.

Dresden, 15. Aug., Nachm. 2 Uhr. Creditactien 140½. Lombard. 112. Silberrente 66⅞. Sächsische Creditb. 85¾. Sächsische Bank (alte) 144. do. (junge) 138. Leipziger Credit 167. Dresdener Bank 94¾. Dresdener Wechslerbank 86. Dresdner Handelsb. 76. Sächsischer Bankverein 77. Oesterr. Noten 90⅝. Lauchhammer 100. Matt.

Hamburg, 15. August, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl. 102¾. Silberrente 66⅝. Oesterr. Creditactien 211¼. do. 1860er Loose —. Nordwestbahn —. Franzosen 750. Raab-Grazer —. Lombarden 421. Italienische Rente 60. Vereinsbank 123. Hahn —. Laurahütte 192½. Commerzbank 103. Nordd. Bank 148½. Prov.-Disc.-Bank 132. Anglo-deutsche Bank 79. do. neue 83. Dänische Landmannbank 101. Dortmunder Union 119¾. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe 128. 66er Russ. Pr.-Anleihe 128. Amerikaner de 1882 93. Disconto 4¼ pCt. Ruhig.

Wechselnotirungen: London lang 20, 06 Br., 20, 00 Gd. London kurz 20, 25 Br., 20, 17 Gd. Amsterdam 166, 60 Br., 165, 80 Gd. Wien 178, 50 Br., 176, 50 Gd. Paris 78, 65 Br., 78, 25 Gd. Petersburger Wechsel 266, 75 Br., 264, 75 Gd. Frankfurt a. M. 169, 60 Br., 169, 00 Gd.

Hamburg, 15. August. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco sehr fest. Weizen auf Termine matt, Roggen animirt. Weizen pr. Aug. 126 pfd. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd., pr. Aug.-Septbr. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 245 Br., 244 Gd., pr. October-Novemb. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 251 Gd. — Roggen pr. August 1000 Kilo netto 176 Br., 175 Gd., pr. August-Septbr. 1000 Kilo netto 176 Br., 175 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 176 Br., 175 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 180 Br., 179 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl behauptet loco 65, pr. October pr. 200 Pfd. 66½, pr. Mai 67½. — Spiritus fest, pr. August pr. 100 Liter 100% —, pr. Septbr.-October 58, pr. Novbr.-Dezbr. 50½, pr. April-Mai 51. — Kaffee animirt und steigend; Umsatz 5000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 14,00 Br., 13, 90 Gd., pr. August 13, 90 Gd., pr. September-December 14, 80 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 15. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 4000 Ballen.

Liverpool, 15. August, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig.

Middl. Orleans 9⅛, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4½, middling Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 6⅛, new fair Domra 6¼, good fair Domra 6 11/16, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜.

Petersburg, 15. Aug., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 32¼, do. auf Hamburg 3 Monat 273 9/16, do. auf Amsterdam 3 Monat 162 9/16, do. auf Paris 3 Monat 344¼, 1864er Prämien-Anleihe (gestpl.) 158¼, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 158, Imperials 6, 13, Große Russische Eisenbahn 143¼, Internat. B. I. Emiss. — do. II. Emiss. 114 bez.

Petersburg, 15. Aug., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, pr. August 47. Weizen loco 14¼, pr. August —. Roggen loco 7, 90, pr. August 7½. Hafer loco 4, 20. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, pr. August —. Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 15. August. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 106 Sh. 4 D.

Amsterdam, 15. Aug., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. October 375. Roggen loco höher, pr. October 230½, pr März 234½. Raps pr. October 379 Fl. Rüböl loco 36¾, pr. Herbst 38, pr. Mai 39⅞. — Wetter: Trübe.

Paris, 15. August. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Bremen, 15. August. Petroleum steigend, Standard white loco 15 Mk. 25 Pf.

B. **Stettin**, 15. Aug. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 15° R. Barometer 28" 2"'. Wind: SW. — Weizen etwas fester, nahe Termine offerirt, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 73—93 Thlr. bez., pr. August 89¾, ½ Thlr. bez., pr. August-September 90—89 Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 85¾—86¾—¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. October-November 84⅞—85½—85 Thlr. bez., 85½ Thlr. Br. u. Gld., pr. Frühjahr 85—85½, 85 Thlr. bez. — Roggen steigend, Schluß matter, pr. 2000 Pfd. loco 57—62 Thlr. bez., russ. 55—58 Thlr. bez., pr. August u. August-September 58½—59½ Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 58½—60—59½ Thlr. bez. u. Br., pr. October-November 58¾—60—59½ Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 58¾—60—59½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 59¾ Thlr. bez. u. Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco inländ. 82—87 Thlr. bez., Ungar. 80—85 Thlr. bez., pr. September-October 91 Thlr. bez. — Winterraps pr. 2000 Pfd. loco inländ. 80—90 Thlr. bez., Ungar. 80—87½ Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 21 Thlr. Br., pr. August u. August-September 20 Thlr. Br., pr. September-October 20 Thlr. bez. u. Br., pr. October-November 20⅙ Thlr. Br., pr. November-December 20⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 20 11/12 Thlr. bez. u. Br. — Spiritus höher bezahlt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 23⅔ Thlr. bez., pr. August 23¾ Thlr. nom., pr. August-September 22½, ¾ Thlr. bez., pr. September-October 21 5/12, 7/12 Thlr. bez. u. Br., 21½ Thlr. Gld., pr. October-November 20 2/3 Thlr. bez., pr. November-December 19 11/12 Thlr. bez., 20 Thlr. Br. u. Gld., pr. Frühjahr 20½, ⅜ Thlr. bez. — Petroleum loco 5 Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 5 Thlr. Br., pr. October 5¼ Thlr. bez., pr. October-November 5⅙ Thlr. Br., pr. November-December 5¼ Thlr. bez. u. Gld.

Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 89⅝, Roggen 59, Rüböl 20, Spiritus 23¾, Petroleum 5 Thlr.

Getreidebestände.

	Am 15. Aug. 1873.		Am 1. Aug. 1873.		Am 15. Aug. 1872.	
Weizen	5529	Wispel	3377	Wispel	8566	Wispel
Roggen	6989	„	9140	„	11901	„
Gerste	135	„	133	„	673	„
Hafer	691	„	866	„	1545	„
Erbsen	304	„	489	„	1126	„
Wicken	418	„	418	„	506	„
Rübsen	13110	„	7712	„	7795	„

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ph. Krebs.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.